MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

56 (2.2.1917) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-171649

Freitag, 2. Februar. Abend-Ausgabe. 1917. — Nr. 56.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum, für den Anzeigenteil: Otto Hetzinger. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Drahtanschrift: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto: Nr. 1917 Ludwigshafen a. Rh.

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Nonpareillezeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Anzeigenannahme: Allgemeines vorm. 8½ Uhr, Abendblatt nachm. 5 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.40 einschl. Bringerlohn. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 4.62 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeholt M. 3.90. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Belebung des Artilleriekampfes an Ancre und Somme.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 2. Febr. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Zwischen Armentières und Arras scheiterten zahlreiche Vorstöße starker englischer Aufklärungsabteilungen.

Beiderseits von Ancre und Somme herrschte lebhafter Artilleriekampf. In den Morgen- und Abendstunden rege Tätigkeit unserer Erkunder, die südlich von Miraumont und nordöstlich von Le Sars einen Offizier und zwölf Mann aus den feindlichen Gräben holten.

Am Weg Gueudecourt-Beaucourt drangen nach starkem Feuer die Engländer in Kompagniebreite ein. Im Gegenangriff wurde die Stellung gesäubert. Eine Anzahl Gefangener blieb in unserer Hand.

Heeresfront des Deutschen Kronprinzen.

An der Cambreshöhe und Ailly-Wald kehrten Stoßtrupps aus den zerschossenen französischen Linien mit zwanzig Gefangenen zurück.

In den Vogesen brachten unsere Aufklärer sechs Franzosen von einer Unternehmung ein.

An der Nordwestfront waren die Flieger sehr tätig. Unsere Geschwader machten im englischen Teil Frankreichs wertvolle Feststellungen. Die Gegner büßten bei Luftkämpfen sieben Flugzeuge ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei starkem Frost und Schneefällen keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 2. Februar. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des Generalstabs vom 1. Februar.

Mazedonische Front.

Auf der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit; nur westlich des Doiransees wurde das feindliche Artilleriefeuer nachmittags recht lebhaft. Oestlich der Cerna und im Wardartal Feuer zwischen Patrouillen und Wachposten. Eine feindliche Kolonne versuchte westlich des Doiransees vorzugehen, wurde aber durch Sperrfeuer angehalten. Südlich von Serres gingen feindliche Erkundungsabteilungen vor, wurden aber durch das Feuer türkischer Truppen zerstreut. Der Feind ließ einen Offizier und 11 Mann tot zurück.

Rumänische Front.

Feuer zwischen Posten auf beiden Ufern des St. Georg-Kanals. Oestlich von Tulcea heftige Schneestürme.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 2. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Generalstabsbericht vom 1. Februar.

Tigrisfront. Nach heftigem Artilleriefeuer griff der Feind am 30. Januar unsere südlich des Tigris gelegene Stellung an, und wurde mit beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen. In der vergangenen Nacht versuchte eine feindliche Infanterieabteilung einen Angriff, der gleichfalls scheiterte. Bei einer glücklichen Erkundung nahmen wir dem Feinde Material und Bomben ab.

An der Jelahiefront nur Artillerietätigkeit.

An der Serethfront wiesen unsere Truppen starke feindliche Aufklärungsabteilungen ab.

Auf den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Vom rumänischen Kriegsschauplatz.

K. Wien, 2. Febr. (Priv.-Tel. z.) Die „Wiener Allg. Ztg." meldet aus Sofia: Vom rumänischen Kriegsschauplatz werden heftige Angriffe russischer Kerntruppen auf die Erzherzog Josef-Armee gemeldet. Dagegen scheinen die Angriffe zwischen Valeputna und Mesticonesti zum Stillstand gekommen zu sein. Die Russen haben hier furchtbare Verluste erlitten und sind offenbar derartig geschwächt, daß sie vor dem Eintreffen von Verstärkungen nicht in der Lage sein werden, den Kampf fortzusetzen. Auch die durch Einsetzung eines Massenaufgebots errungenen kleinen lokalen Erfolge vermochten sie nicht mehr auszunutzen. An der siebenbürgischen Front bis nach Focsani hin herrscht infolge des schlechten Wetters vollkommene Ruhe; auch die Operationen am Sereth sind nur unbedeutend. Kürzlich eingebrachte russische Gefangene erzählten von Galatz, daß daselbst schlimme Zustände herrschen. Die Stadt hat an den meisten Gebäuden schwere Beschädigungen erlitten und die südlichen Forts sind zum großen Teil nur noch Trümmerhaufen. Die schwersten Schäden verursacht die bulgarische Artillerie, welche am Donauknie auf den Anhöhen von Valcareni aufgestellt ist. Ihre Batterien beschießen aus einer Höhe von 40 Metern die Hafenanlagen mit unheimlicher Genauigkeit und in der Nähe des Donauquais von Galatz ist kein einziges militärisches Gebäude mehr unbeschädigt. Auch die Schiffe im Hafen sind vielfach schwer beschossen worden. In der Stadt selbst herrscht Lebensmittelnot, denn die einzige noch zur Verfügung stehende Eisenbahnlinie Galatz—Birlat wird fast ausschließlich für militärische Zwecke verwendet, und der Verkehr kann sich nur zur Nachtzeit abwickeln.

Der wahre Zweck der Petersburger Konferenz.

c. Von der schweizerischen Grenze, 2. Febr. (Priv.-Tel. z. K.) Die „Neuen Züricher Nachrichten" melden aus London: Ein aufsehenerregender Artikel der London „Pall Mall Gazette" sagt, man rechne in der Entente damit, daß eine der alliierten Mächte in nächster Zeit aus der Reihe der Kriegführenden ausscheiden werde, oder, wie zwischen den Zeilen des auf dieses Bekenntnis folgenden Textes zu entnehmen ist, aus inneren Gründen zum Ausscheiden gezwungen sein werde. Das englische Blatt folgert aus dieser Besorgnis, daß es nötig sei, die geplante Offensive um jeden Preis nachdrücklich zu beschleunigen, um dem Ereignis zuvorzukommen.

Die „Neuen Zürcher Nachrichten" bemerken dazu: Nach dieser Enthüllung des gemeinhin gut orientierten englischen Blattes kenne man nunmehr den wahren Zweck der Petersburger Ententekonferenz. Sie soll den Abfall Rußlands verhüten.

Stürmer in besonderer Mission im Ausland.

c. Von der schweizerischen Grenze, 2. Febr. (Priv.-Tel. z. K.) Laut „Zürcher Zeitung" schreibt der russische Mitarbeiter des Schweizer Preßtelegraph: Merkwürdigerweise ist in den Zeitungen gleichzeitig mit dem Namen des nach London berufenen Sasonow auch derjenige Stürmers wieder aufgetaucht, und zwar soll Stürmer sich bereits nach dem Auslande in einer geheimnisvollen, d. h. völlig durchsichtigen Mission begeben haben. Es wäre völlig verfehlt, zu glauben, die von Stürmer geleitete, den Separatfrieden erstrebende Bewegung werde bloß von einer, wenn auch noch so hochstehenden Persönlichkeit getragen oder geleitet. Sie erscheine vielmehr als Ausdruck mächtiger Interessen eines ganzen Regierungssystems, das nicht so leicht von seinem Ziele ablassen wird.

Italiens Nöte.

Popolo Romano schreibt unter dem 18. Januar 1917: „Die Minister des Innern, der Landwirtschaft, der Transporte und der Minister ohne Portefeuille, Comandini, wurden zur Bildung eines Generalkommissariates für die Lebensmittelversorgung beauftragt, dessen Leitung der Unterstaatssekretär im Ministerium der Landwirtschaft, Canepa, übernehmen soll. Somit existieren jetzt drei Behörden für die Lebensmittelversorgung, denn der „Allgemeine Versorgungsdienst" (Servizio degli Approvvigionamenti) und die „Zentralkommission für Lebensmittelversorgung" (Commissione Centrale degli Approvvigionamenti) behalten ihre Kompetenz weiter."

Daß eine solche Dezentralisation der Verwaltung wohl nur in den sich täglich häufenden Schwierigkeiten der Lebensmittelversorgung ihren Grund haben kann, bleibt auch den italienischen Blättern, die ihrer Mißstimmung über diese Verwaltungsmaßnahmen Ausdruck geben, nicht unbekannt. Italien, das nicht bloß allein sehr nachdrücklich unter Kriegsmüdigkeit, sondern ebenso nachdrücklich unter Kohlennot, Zufuhrmangel, Schiffsraummangel, Transportschwierigkeiten aller Art und nicht zuletzt unter seinen Schulden leidet, hat seit Monaten für sein Volk jetzt nur noch eine einzige Form der Vertröstung, die die ganze Ratlosigkeit der italienischen Regierung widerspiegelt. Diese Vertröstung wiederholt sich jedesmal, wenn es gilt, über eine neue Sorge hinwegzuhelfen: Nur noch ein klein wenig Geduld, bald wendet sich alles zum Besten. So hat auch in diesem Fall promot der Generalkommissar Canepa in einer Unterredung, welche die Tribuna vom 21. Januar 1917 veröffentlicht, erklärt, daß sich von nun an „alles bessern werde". Und um diesen Trost auch so recht vollständig zu machen, hat er hinzugefügt: nur sei äußerste Strenge bei der Durchführung der Einschränkungsbestimmungen notwendig, deshalb werde man an die Einführung von Brot- und Zuckerkarten denken müssen.

Der uneingeschränkte U-Bootkrieg.

Amerikas Entscheidung bereits gefallen?

m. Köln, 2. Febr. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet von der Westgrenze: Der Korrespondent der „Associated Preß" in Washington meldet: Nach einer einstündigen Konferenz zwischen dem Präsidenten Wilson und Lansing wurde bekannt, daß bereits Maßnahmen in Bezug auf den U-Bootskrieg getroffen worden sind. Ueber die Art der Schritte ist noch nichts mitgeteilt worden.

Starke Verflauung an der Newyorker Fondsbörse.

Newyork, 1. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Die Ankündigung des ungehinderten Unterseebootskrieges durch die deutsche Regierung hat an der Fondsbörse eine starke Verflauung hervorgerufen. Leitende Eisenbahnwerte stellten sich bis über 4 Dollar niedriger. Unter Rüstungswerte notierten Stahltrustaktien 11, Bethlehem-Stahl 30 Dollar niedriger.

Dänische Beschlüsse.

Kopenhagen, 1. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Ritzauschen Büros: In der heutigen einstündigen geheimen Sitzung des Reichsrates, der alle Mitglieder der Regierung und alle Abgeordneten beiwohnten, machte der Minister des Aeußern Mitteilung über die gegenwärtige Lage. Er teilte mit, es sei die Absicht des Ministeriums, im Zusammenarbeiten mit den verschiedenen Erwerbsorganisationen dahin zu wirken, daß die Umsätze mit dem Ausland unter den gleichen Grundsätzen wie bisher aufrecht erhalten werden. Die Führer der verschiedenen Parteien erklärten ihre Zustimmung zu dem seitens des Ministers vorgeschlagenen Verfahren. Der Minister des Innern gab Aufklärung über die getroffenen und beabsichtigten Veranstaltungen. Der Präsident des Folketing schloß in Uebereinstimmung mit dem Minister des Aeußern die Sitzung mit der Aufforderung, der neuen Lage mit würdiger Ruhe und Kaltblütigkeit zu begegnen.

☐ Berlin, 2. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Der Reichstag hielt gestern eine geheime Sitzung ab, der Beratungen der einzelnen Parteien vorausgingen. Der erste Redner in der Sitzung war der Außenminister Skavenius, der über die deutsche Note Mitteilung machte und eine Darstellung der dadurch geschaffenen neuen Lage gab. Die Ministerrede hatte, wie die Nationaltidende berichtet, ein weniger düsteres Gepräge, als befürchtet worden war und die Sitzung verlief unter diesem Eindruck. Bei sämtlichen Anwesenden herrschte volles Verständnis für die ernste Lage, jedoch verspürte man keinerlei Panikstendenz. Außer dem Minister des Aeußeren sprach von der Regierung der Minister des Innern, der die in der Konferenz der Vertreter des Handels ins Auge gefaßte etwa notwendig werdenden Maßnahmen zitierte. Unter anderem erwähnte er die verhältnismäßig reichen Kohlenlager. Die Aussprache nach der Ministerrede war nur kurz. Die ganze Konferenz dauerte nur eine gute Stunde.

Einstellung des dänischen Verkehrs mit England.

m. Köln, 2. Febr. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Kopenhagen: Als erste Wirkung der deutschen Blockadenote kann festgestellt werden, daß vorläufig alle Schiffe, die nach England und Frankreich bestimmt sind, abgehalten werden. Auch der Amerika-Dampfer „Heilig Olav", der heute von Newyork abgehen sollte, habe vorläufig seine Abreise verschoben bis die Lage mehr geklärt ist. Unter den zurückgehaltenen Schiffen befinden sich drei Dampfer, die heute mit Lebensmitteln nach verschiedenen englischen Häfen auslaufen sollten. Ferner stellt die dänische Kriegsversicherung bis auf weiteres den Abschluß neuer Versicherungen ein. Die Reeder wurden ersucht, ihre Schiffe soweit als möglich nach Dänemark zurückzurufen, seit für sie die Gefahr besteht, daß sie nach dem 5. Februar ins Blockadegebiet gelangen. Von verschiedenen Handels- und Erwerbskreisen, die an der Ausfuhr interessiert sind, wurden heute im Laufe des Tages Beratungen abgehalten, deren Ergebnis durchweg das gewesen zu sein scheint, vorläufig eine abwartende Haltung einzunehmen. In der bereits erwähnten Geheimsitzung des Reichstages waren alle Minister und fast alle Abgeordnete anwesend. Der Minister des Äußern machte zunächst von den neuesten Ereignissen Mitteilung und erklärte darauf, daß die Regierung in Uebereinstimmung mit den beteiligten Erwerbskreisen beschlossen habe, die bisherige Verteilung der Ausfuhr Dänemarks unter den Kriegsmächten nach Möglichkeit aufrecht zu erhalten.

Ruhige Erklärungen holländischer Reeder.

☐ Berlin, 2. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Die deutsche Seekriegsnote hat zwar in der Bevölkerung gewaltige Sensation hervorgerufen, wurde aber in Reederkreisen verhältnismäßig ruhig aufgenommen. Die Direktionen der holländischen Reedereien versammelten sich im Haag zu einer Konferenz, um dann das Ergebnis ihrer Beratungen der holländischen Regierung vorzulegen. Einer der ältesten und bedeutendsten Reedereidirektoren erklärte dem Korrespondenten der B. Z., daß die hol-

ländischen Schiffahrtskreise von der Blockade natürlich nicht entzückt seien, daß sie anderseits aber auch nicht wie von einem Blitz aus heiterem Himmel getroffen wurden. Die Reeder hätten sich längst gesagt, daß die Lage für sie immer schlimmer werden müsse. Die einzige Hoffnung schien das deutsche Friedensangebot; aber als dieses abgelehnt wurde, wußten sie, was die Glocke nun geschlagen hat. Die ganzen Ereignisse waren nicht schwer vorauszusehen und deshalb stehen die Reeder heute den eingetretenen Ereignissen ruhig gegenüber, zumal sie es doch nicht in ihrer Macht haben, an den Tatsachen das geringste zu ändern. Politische Gefahren und Verwickelungen mit Holland sieht der Gewährsmann der B. Z. nicht voraus. Alles was er sagte, erweckte den Eindruck, als wisse er die Notwendigkeit der deutschen Maßnahmen wohl zu würdigen, obwohl er selbst dadurch schwer getroffen wird. Ueber die Schritte der holländischen Reeder werde vielleicht die heutige Konferenz Klarheit bringen, doch dürften die Reeder sich mit den Tatsachen abfinden.

Erwägungen über die Aufrechterhaltung der Fahrten nach Indien.

m. Köln, 2. Febr. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Ueber die gestrige Beratung der Minister mit dem Vertreter der holländischen Reedereien wird noch berichtet, daß noch erwogen worden ist, wie die neutralen Fahrten besonders nach Indien aufrecht erhalten werden könnten, ohne mit den Interessen der Kriegsparteien in Streit zu geraten. Die Regierung hat erklärt, soweit es an ihr liege, würden sie dazu wie für die Sicherheit der in der Tat betroffenen Schiffe ihre Unterstützung gewähren. Angesichts der großen Gefahren, die die neutrale Schiffahrt bedrohen, hat die Regierung den Reedern jedoch zu bedenken gegeben, ihre Schiffe nicht ausfahren zu lassen, bis sie sie darüber verständigt hätten. Mittlerweile kommen aus den einzelnen Häfen Meldungen, wonach das eine oder andere Schiff angehalten oder zurückgerufen worden ist. Letzteres ist der Fall bei den zwei Schleppern, die ausgesandt waren, um die in England kohlenlos liegende „Westerdijk" abzuholen.

Starker Eindruck in Norwegen.

⊡ Berlin, 2. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Christiania wird gemeldet: Die längst erwartete Blockadeerklärung Englands, Frankreichs und Italiens macht hier einen gewaltigen Eindruck. Die norwegische Schiffahrt, als die größte neutrale Tonnage steht vor dem schwierigsten Problem seit Kriegsbeginn. Wie man jetzt den ins Riesenhafte gesteigerten Gefahren begegnen soll, darüber herrscht zur Stunde noch keine Klarheit. Der Reederverband, sowie die Kriegsversicherungsgesellschaften halten eiligst einberufene Beratungen ab. Man nimmt an, daß der Storthing heute noch in einer geheimen Sitzung mit der Regierung die Norwegens vitalste Interessen berührende Lage im Zusammenhang mit der englischen Kohlensperre erörtern wird.

Einstellung der norwegischen Postdampferroute nach England.

⊡ Berlin, 2. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Christiania wird gemeldet: „Dagbladet" zufolge ist die norwegische Postdampferroute nach England ab heute eingestellt.

Das Echo in der Schweiz.

e. Von der schweizerischen Grenze, 2. Febr. (Priv.-Tel. z. A.) Die „Neuen Züricher Nachrichten" schreiben: Der Umfang, den die auf die Verhängung der großen Unterseeblockade bezüglichen Dokumente einnehmen, schließt eine nähere Beurteilung derselben aus. Sie sprechen für sich selber, sowohl was die Rechtfertigung der Maßregel betrifft, als die Umstände, die sie herbeiführen, sowie die Absichten und Aussichten derselben. Man wird in London nun wahrscheinlich die Verfügung als neue deutsche Vergewaltigung des Völkerrechts anklagen, gleichzeitig auch ihre Wirkung zu verspotten suchen. Aber niemand glaubt dem Spott von morgen über etwas, worüber man bis heute sichtbar vor aller Welt erzitterte. Völkerrechtlich ist die Maßregel unanfechtbar und trägt den Neutralen Rücksicht soweit wie möglich. Es liegt eine furchtbare Tragik darin, daß dieselbe Macht, die den grausigen Hungerkrieg gegen Deutschland ersonnen hat und ausführte, nun ihn viel schärfer am eigenen Leib verspüren soll. England fällt jetzt in die Grube, die es Deutschland schaufelte und bleibt darin.

Der Züricher „Tagesanzeiger" schreibt: Die deutsche Reichsleitung hofft, daß die neue Kriegsführung den Krieg bedeutend abkürzen werde. Dies dürfte auch der Fall sein, wenn es wirklich gelingt, die Zufuhr von England und Frankreich ebenso gründlich abzuschneiden, wie es diesen Ländern gelungen ist, die Zufuhr nach Deutschland zu unterbinden. Die große Frage ist nun zunächst: Was wird Amerika tun? Wird es nun wirklich neutral bleiben und die Kriegsmaterialliefernngen nach England einstellen, oder wird Wilson, gedrängt von der amerikanischen Kriegsindustrie, deren gewaltige Gewinne auf dem Spiele stehen, abermals versuchen, die deutsche Waffe abzustumpfen. Und weiter, wie wird sich Deutschland zu einem neuerlichen derartigen Versuche stellen? Wir treiben in der Tat einer Verschärfung des Weltkrieges entgegen.

Die Madrider Regierung berät mit dem amerikanischen Botschafter.

m. Köln, 2. Febr. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der schweizerischen Grenze: Zur Aufnahme der deutschen Note in Madrid stellt die Havasagentur folgendes dar: Die Minister des Aeußern, des Innern, des Kriegs und der Marine arbeiteten die ganze Nacht, um die Folgen der deutschen Note zu prüfen. Der Minister des Aeußern hatte um Mitternacht eine Besprechung mit dem amerikanischen Botschafter über diesen Gegenstand. Man versichert, daß die Regierung das Parlament unverzüglich schließen wird, um gefährliche Erörterungen zu vermeiden.

Ueber die voraussichtliche Haltung der Neutralen

stellt die Nationalliberale Correspondenz Betrachtungen an, die sich im Grundton mit unseren eigenen Ausführungen im gestrigen Abendblatt decken:

„Das Kampffeld gegen unsere Feinde ist klar. Wie die neutralen Mächte sich zu unserer Kampfansage stellen werden, muß sich erst noch herausstellen. Im Zeichen wirklicher Neutralität würde auch hier das Auge schon heute klar sehen können, denn unser U-Bootkrieg ist weiter nichts, als die unabänderlich gewordene Kehrseite der englischen Völkerrechtsfrevel. Die völkerrechtswidrig durchgeführte Absperrung Deutschlands haben die Neutralen ebenso widerspruchslos geduldet, wie ihre eigene Vergewaltigung. Wenn Deutschland jetzt endlich die notwendige Folge zieht und England mit der gleichen Waffe antwortet, so kann es für wirkliche Neutralität nur einen Weg geben: sich dem Gegenschlag ebenso zu fügen, wie dem von England zuerst geführten Schlag. Sehr viel wird für die Stellung der neutralen Mächte von der Haltung Amerikas abhängen. Wir haben von dieser Seite bisher stets Halt rufen hören, wenn wir zum rücksichtslosen Schlage gegen England ausholen wollten. Wir brauchen aus dieser Vergangenheit noch nicht mit Sicherheit zu schließen, daß wir jetzt abermals dieselben Erfahrungen machen werden. Denn wir haben es früher nie bis zur Entscheidung kommen lassen. Heute aber ist die Entscheidung schon gefallen, ehe Amerika Zeit zum Einspruch hatte. Bereits am 1. Februar hat der U-Bootkrieg eingesetzt. In Amerika werden das Volk und die Regierung wissen, daß Deutschlands Entschluß, den Krieg durchzuführen, diesmal unabänderlich ist. Damit steht Präsident Wilson nicht wie früher vor einer Ankündigung, sondern vor einer Tatsache. Ob er sie anerkennen wird, werden die nächsten Ereignisse zeigen."

Auch uns will scheinen, daß starke Ruhe die einzig mögliche Haltung der deutschen öffentlichen Meinung gegenüber den Neutralen ist. Leider halten sich manche Organe der Linken auch diesmal wiederum nicht frei von einer gewissen Beklommenheit über den kühnen Schritt. Wir meinen, diese ist sachlich ungerechtfertigt und taktisch mehr als unzweckmäßig. Diese vorsichtigen Politiker ermutigen geradezu die Neutralen und vor allem den Neutralen, auf den es in erster Reihe ankommt, zu einer unfreundlichen und steifen Haltung. Wir wollen es doch in aller Ruhe, aber auch in voller selbstbewußter Kraft abwarten, welche Schritte Amerika tun wird. Sie sind uns nicht gleichgültig, aber sie stehen uns auch nicht in erster Reihe.

Ungarische Blätterstimmen.

Ⓟ Budapest, 2. Febr. (Pr.-Tel., z. B.) Az Est schreibt: Die Verschärfung des U-Bootkrieges ist eine Folge wohlerwogener im Einverständnis mit Deutschland gefaßter Entschlüsse. Wir nehmen alle Folgen auf uns, denn wir wollen die Greuel des Krieges loswerden. Dieser Weg erscheint uns hierzu der kürzeste und zweckentsprechendste. „Budapesti Hirlap" schreibt: Das Ziel des verschärften U-Bootkrieges ist klar; nämlich die Verkürzung des Krieges. Die Arbeit ist jetzt geteilt: Deutschland nimmt die Blockade Englands und Frankreichs auf sich, und wir diejenige Italiens. Unsere Marine wird siegreich vollenden, was unser Landheer siegreich begann und bis zur Reife der Entscheidung durchgeführt hat.

*

Das englische Minenfeld an der jütländischen Küste.

⊙ Rotterdam, 2. Febr. (Pr.-Tel., z. B.) Die öffentliche Meinung in Holland ist außerordentlich beunruhigt über die bevorstehenden Beschränkungen des neutralen Seeverkehrs. Der Nieuwe Rotterdamsche Courant spricht die Erwartung aus, daß eine amtliche Erklärung erscheinen werde, welche die in Aussicht gestellten englischen Maßnahmen näher erläutert. Nieuwes van den Dag vermuten, daß es sich hierbei um eine vollständige Blockade der deutschen Küste handle, was aber äußerst bedenklich für Holland sei, dessen Küste ohnehin heute schon ernstlich unter den englischen Beschränkungen zu leiden habe. Besonders sei die erhöhte Minengefahr äußerst peinlich. Wahrscheinlich solle die deutsche Flotte an der Bucht hinter Helgoland eingeschlossen werden ohne Rücksicht darauf, daß dieses Vorgehen England zwingen würde, eine große Streitmacht aufzuwenden und auf den Verlust vieler Schiffe zu rechnen. Das Blatt meint zum Schluß, daß man in Holland mit großer Spannung den kommenden Ereignissen entgegensehe.

Anarchie in Portugal.

e. Von der schweizerischen Grenze, 2. Febr. (Priv.-Tel. z. K.) Die „Neue Züricher Zeitung" meldet aus Rotterdam: Absolut zuverlässige Privatnachrichten aus Portugal besagen, daß dort die reinste Anarchie herrsche. Offiziere und Soldaten weigern sich, sich einzuschiffen und an irgend eine Front des Vierverbandes bringen zu lassen. Es befindet sich alles außer Rand und Band. Die Truppensendungen, die nach den Abmachungen mit England längst hätten ausgeführt werden sollen, konnten infoge der Anarchie nicht vorgenommen werden.

Bulgarische Gäste in Karlsruhe.

h. Karlsruhe, 1. Febr. Heute Nachmittag sind die bulgarischen Schriftsteller und Künstler, von Stuttgart kommend, hier eingetroffen. Am Bahnhof wurden sie im Auftrag der Stadtverwaltung von den Herren Stadträten Blos, Käppele und Oitertag empfangen und nach dem Absteigequartier ins Hotel „Germania" begleitet. Im Laufe des Nachmittags begab sich der Oberbürgermeister mit einigen Mitgliedern des Ehrenausschusses zu den bulgarischen Gästen ins Hotel, um sie dort namens der Stadtverwaltung und des Ehrenausschusses zu begrüßen. Hierbei gab der Oberbürgermeister den bulgarischen Künstlern und Schriftstellern auch Kenntnis von einem heute früh auf dem Rathaus eingetroffenen Drahtgruß der Prinzessin Max von Baden, die das Protektorat über die bulgarischen Veranstaltungen in Karlsruhe übernommen hatte. Infolge von Erkältungen und sonstigen Unpäßlichkeiten, die einzelnen der eingetroffenen bulgarischen Herren dringende Schonung auferlegte, mußte das von dem Ehrenausschuß ausgearbeitete Programm für den Karlsruher Besuch der Bulgaren eine starke Kürzung erfahren. Im allgemeinen werden die Veranstaltungen beschränkt auf den Besuch des Theaters, wobei die bulgarischen Damen und Herren Gäste des Großherzogs sind und auf das morgen Freitag Abend stattfindende Wohltätigkeitskonzert im städtischen Konzerthaus, welch letzteres einen hohen Kunstgenuß verspricht.

Von der küstenländischen Front.

Ⓟ Graz, 2. Febr. (Pr.-Tel., z. B.) Der militärische Mitarbeiter der Grazer Tagespost meldet: In den letzten Tagen fanden an der küstenländischen Front bemerkenswerte Operationen unserer Infanteriestoßtruppen statt. Sie brachen wiederholt in feindliches Gebiet ein und brachten reiche Beute an Gefangenen und allerlei Kriegsmaterial mit. Vor allem aber lieferten sie sehr willkommenen Aufschluß über die Kräfteverteilung unserer Gegner. Die Kenntnis derselben erscheint natürlich um so wertvoller, als Italien bekanntlich große Angriffsvorbereitungen trifft. Offenbar aber sind sie damit zurzeit noch lange nicht fertig und ihre Beschießung der Gegend bis zur Etsch und am Gardasee im Verlaufe der letzten 48 Stunden hatte anscheinend nur demonstrativen Charakter.

Abschied ....

Von Edmund Keil-Wiesbaden.

Wie Silber gleißte jedes Dach
Weil hoch der Mond darüber stand . . .
Am Kirchturm war ein Licht noch wach,
Der Türmer lugte scharf ins Land . . .

Er ging die Gasse ganz allein —
Geplauder scholl aus manchem Haus
und oft die Wacht . . . die Wacht am Rhein . . .

Die Glocke dröhnte langsam zehn! —
Da wandt' er sich noch einmal um,
Von Ferne schimmerte noch schwach
sein Glück . . . sein kleines Eigentum,
Dort schluchzten Weib und Kind ihm nach . . .
Die Sterne schimmerten so hehr — —
Der Heimat letzten Gruß: „Auf Wiedersehn!"
So sprach er leis und ging . . .
. . . . und kam nicht mehr! . . .

Monte piano.

Von Egid von Filek.

Man merkte kaum etwas Besonderes an dem weißen Hotelgebäude, wenn man von der Höhe der befestigten Stellung die lumpigen tausend Meter hinabsah: kleine winzige Häuschen, wie aus der Spielzeugschachtel, flimmerten im Sonnenlicht, Wege schlängelten sich durch das Tal, und neben der Brücke, die über den schäumenden Bach führte, dehnte sich der Tennisplatz mit seinem grünen Gitterwerk. Durch das Fernrohr sah die Sache allerdings ganz anders aus. Da erkannte man, daß die Granaten in die weißschimmernden Wände furchtbare Löcher gerissen hatten, daß der dicke Fahnenmast in der Mitte durchgeknickt war wie ein Zahnstocher und die eisernen Stangen des Tennisplatzes sich aufbäumten wie wahnsinnige Schlangen.

Der Tenente Giuseppe Trentini blickte von seinem kugelsicheren Unterstand aus sehr oft mit dem Fernrohr nach dem Hotel und versank dann immer in schwermütige Gedanken. Zeit genug hatte er dazu.

Seine Aufgabe war, mit dreihundert Mann und zwei Maschinengewehren einen Felsenweg zu halten, der vom Misurinasee über den Col dell' Angelo auf die südlichen Hänge des Monte piano führte. Der Kampf hatte meist auf der Westseite des Berges stattgefunden; darum hieß es hier bloß wachsam sein, daß einem die Italiani nicht in den Rücken fielen. Uebrigens war der Spätherbst da, die Nächte empfindlich kalt, Freund und Feind müde — der Winter stand vor der Tür, der zweite Kriegswinter für den Tenente, der dritte für die Oesterreicher — diavolo!

Wenn ihn der Generalissimus Cadorna nur nicht just in die Dolomiten geschickt hätte, just auf den Monte Piano; wenn er wenigstens nicht beständig das Hotel da unten hätte sehen müssen, wo er vor drei Jahren . . .

Giuseppe Trentini war sehr ungern in diesen Krieg gegangen. Nicht bloß deshalb, weil ein Beamter der Banca commerciale im stillen Verona kein rechtes Verhältnis zur männermordenden Feldschlacht und gar keine Sehnsucht danach hatte, die Bewohner anderer Länder zu erlösen — sondern vor allem darum, weil seine Mutter aus Bozen stammte und mit dem Mädchennamen Innerkofler hieß.

Wohin gehört der, dessen Vater Italiener und dessen Mutter Deutsche ist?

Trentini sprach Deutsch so gut wie Italienisch. Wenn er frühmorgens über den Ponte Garibaldi in sein Büro ging und in das weißgrüne Etschwasser hinabsah, das aus dem Herzen Tirols kam, war es ihm, als hörte er aus dem Gemurmel der Wellen die Sprache seiner Mutter. In seiner Bibliothek stand der Faust neben der Divina comedia, die Novellen von Heyse neben Gabriele d'Annunzio. Alljährlich brachte er seinen Urlaub, wenn es in der Po-Ebene zu heiß wurde, in den Tiroler Bergen zu.

Und darum fand er mit vielen, vielen seiner Mitbürger diesen Krieg einfach wahnsinnig und ein Verbrechen an allem, was Kultur hieß. Aber den Herren von der hohen Regierung war das sehr gleichgültig. Und eines Tages mußte er doch als Tenente oder Leutnant die Uniform seines Regiments anziehen, von seiner jungen Frau Abschied nehmen und auf diesen Felsen hinaufklettern. Dort konnte er der Vergangenheit nachgrübeln, soweit der Krieg das Nachgrübeln überhaupt gestattete.

Diese Vergangenheit lag bei Jahre zurück, hatte wunderschöne traurige Augen, einen roten Mund und hieß Annita.

Dort unten, auf der Terrasse des zerschossenen Hotels hatte er sie zum ersten Mal gesehen. Es war noch tiefer Frieden. Der geschliffene grüne Edelstein des Misurinasees spiegelte das verlorene Paradies der wunderbaren Dolomitenwelt. Aber Trentini folgte mit seinen schwarzen Blicken der reizenden Mädchengestalt, die jetzt in das Auto stieg, um wohlverwahrt zwischen Papa, Mama und Tante Kathrein zum Misurinasee zu fahren. War es Zufall oder Absicht, daß er Tags darauf in dem großen Speisesaal an ihrer Seite saß?

Jedenfalls schien ihm dieser Urlaub in den Dolomiten der schönste seines Lebens. Und nach wenigen Tagen hatte er es richtig soweit gebracht, daß er mit dem Fräulein Anna Perathoner aus Innsbruck und einem tüchtigen Bergführer den Monte Piano besteigen durfte, wogegen nicht einmal Tante Kathrein Einspruch erhob.

Den alten Jägers Mann, der mit seinen grauen Borstkoppeln wie ein zorniger Igel aussah, fand er allerdings bei dieser leichten Tour überflüssig. Aber Papa und Mama hatten durchaus darauf bestanden. Und eigentlich störte er nicht viel. Taktvoll hielt er sich immer fünf Schritte vor oder hinter dem plaudernden Pärchen und tat erst droben auf dem Gipfel des Monte Piano seinen Mund auf, um die herrliche Aussicht zu erklären. Schön war er nicht, dieser Mund — die Oberlippe durch eine mächtige Hasenscharte entstellt, die Zähne gelb vom Tabak und abgekaut wie die eines Elefanten. Aber was er sagte, klang so gut und rührend, daß den beiden da droben noch wärmer ums Herz wurde, als es ohnehin zu geschehen pflegt, wenn Neigung mitten in der gewaltigen Natur steht, vom Sonnenglanz umflossen, vom Bergwind umweht.

Und daß er keineswegs überflüssig war, das zeigte sich deutlich genug auf dem Abstieg. Dem Leutnant Trentini lief noch heute ein Schauer über den Leib, wenn er daran dachte.

Von einer Felswand, die sich gegen das Auronzotal fast senkrecht in die Tiefe stürzt, flammten ein paar Büschel Alpenblumen empor. Und sie, kühn gemacht durch das Gefühl der ruhigen Sicherheit, des Geborgenseins bei den beiden Männern, kletterte lachend hinab, um sie zu pflücken. Vergebens brummte der Almöhi: das wären da ganz andere Berge als um Innsbruck. Achtzehn soll sie . . . Aber sie klomm hin und her zwischen den zerrissenen Schroffen, und er bewunderte ihren geschmeidigen Eidechsenkörper und dachte nicht an Gefahr, bis sie plötzlich einen Angstruf ausstieß. Da hing das arme Ding zwischen Himmel und Erde und drückte sich bleich und zitternd an die Felswand, während unter ihrem

MARCHIVUM

An unsere Bezieher! Bei der gegenwärtig stattfindenden Einziehung des Bezugspreises des „Mannheimer General-Anzeigers" für den Monat Februar hat sich ergeben, daß die Zeitungsträgerinnen oft zu hohe Beträge einwechseln müssen. Wir bitten deshalb unsere verehrten Bezieher, den Betrag möglichst abgezählt bereit zu halten, damit den Einkassiererinnen das Geschäft erleichtert wird. **Der Verlag.**

Große vaterländische Kundgebung im Mannheimer Nibelungensaal.

Oeffentliche Versammlung des Nationalliberalen Vereins Mannheim.

Noch einmal bitten wir unsere Parteifreunde, recht eifrig für die öffentliche Versammlung des Nationalliberalen Vereins Mannheim, die kommenden Samstag, den 3. Februar, abends halb 8 Uhr, im Nibelungensaal des Rosengartens stattfindet, zu werben. Herr Professor Dr. Theobald Ziegler aus Frankfurt wird über das zeitgemäße Thema „Friedensangebot und Kriegsbereitschaft" sprechen. Die politische Persönlichkeit des Redners kennen unsere Leser aus dem im heutigen Mittagsblatt veröffentlichten Aufsatz, als der große Bekenner des Staates ist Theobald Ziegler da vor uns getreten.

Die Versammlung fällt in Tage der größten politischen Entscheidung dieses Krieges. England haben wir die einzig noch mögliche Antwort auf seine letzte und unerhörteste Herausforderung gegeben, die aber das Gute gehabt hat, daß sie auch uns in blendender Helle den Weg gezeigt hat, den wir gehen müssen. Die Antwort von Stahl auf die Drohung mit unserer Vernichtung. Zu dieser Antwort von Stahl bekennt sich mit tiefem Ernst und heiliger Entschlossenheit das ganze deutsche Volk wie schon zu den ankündenden und vorbereitenden Aufrufen Seiner Majestät des Kaisers. Die Kundgebung, die der nationalliberale Verein Mannheim am Samstag veranstaltet, wird im Zeichen der neuen Maßnahmen gegen unsere Feinde stehen. Einer der deutschesten Männer unserer Zeit, einer der großen Erzieher unserer akademischen Jugend zu deutschem Idealismus und deutscher Sittlichkeit und Kraft, Theobald Ziegler, wird aussprechen, was uns das Herz bewegt. Es wird keine Fehlbitte sein, wenn wir uns nicht nur an unsere Parteifreunde, sondern an unsere Mitbürger schlechthin wenden. Kommt alle! Kommt und helft uns, daß es

eine große Mannheimer Kundgebung

werde, groß und eindrucksmächtig, laut Zeugnis gebend von dem Willen des deutschen Volkes, mit seinem Kaiser durchzuhalten durch Not und Tod bis zum vollen Siege über alle feindliche Machtgier und Vernichtungswut!

Aus Stadt und Land.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Unteroffizier Bruno Silberberg F 2, 10 wohnhaft.

Schütze Friedrich Seiler, Sohn von Michael Seiler, Böckstraße 6, für tapferes Verhalten vor dem Feinde.

Gefreiter Karl Keck, Inf.-Regt. 230, Sohn des Invaliden Johann Keck, Waldhofstraße 13.

Landsturmpflichtiger Oberrevisor Köhler, der als Zollkommissär der Provinz Namur tätig ist.

*

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielten: Fliegerlt. Rechtspraktikant Dr. Walter Petters von Heidelberg, Offizierstellvertreter Friedrich Kalb von Pfersheim, Lt. Aud. Duffner von Oberprechtal und Kriegsfreiw. Emil Feldmann von Unteralpfen.

Sonstige Auszeichnungen.

Dem Vorsitzenden des Badischen Landesverbandes vom Roten Kreuz, General z. D. Limberger, ist die Rote Kreuz-Medaille I. Klasse verliehen worden.

Hauptlehrer August Becker, Unteroffizier im Landst.-Inf.-Batl. 88, bekam für Tapferkeit die große Badische silberne Dienstmedaille am Bande der militär. Karl Friedrich-Verdienstmedaille. Becker wurde bereits mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet für erfolgreiche Patrouille.

* **Ernannt** wurden der Ev. Pfarrverwalter Rudolf Hofheinz in Prechtal zum Pfarrer daselbst und Bahnmeister Karl Daubenberger in Lenzkirch zum Bausekretär.

* **In den Ruhestand versetzt** wurde Oberbauzeichner Karl Semmler bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters.

* **Prüfung der Apotheker.** Im Jahre 1916 wurde den nachbenannten Apothekern, welche die pharmazeutische Prüfung vor einer der Prüfungskommissionen in Heidelberg, Freiburg und Karlsruhe bestanden und die Bestimmungen über die Gehilfenjahre erfüllt hatten, die Approbation als Apotheker für das Gebiet des Deutschen Reiches erteilt: Bleicher, Luise, von Karlsruhe, Borner, Kurt, von Barmen, Siebold, Emil, von Freiburg, Ulitsch, Magdalene Christine, von Blumberg.

* **Militärische Beförderung.** Zum Unteroffizier befördert wurde Flugzeugführer Anton Scheuermann, bei einer Feldflieger-Abteilung, Sohn des Herrn Willi Scheuermann, Hafenstraße 34.

* **Verlängerung der Jagdzeit für Wasservögel.** Um eine vermehrte Belieferung des Lebensmittelmarktes mit Wildenten und anderen Wasservögel zu ermöglichen, ist nach einer halbamtlichen Mitteilung der „Karlsr. Ztg." die Jagdzeit für Wildenten bis zum 31. März verlängert und das Fangen derselben, sowie des anderen Sumpf- und Wasservogelgeflügels auch mit Netzen gestattet worden. Auf dem Rhein und im Gebiet der Rheinniederung darf der Fang von Wildenten mit Netzen jedoch nur bis zum 28. Februar erfolgen. Ferner wurde bestimmt, daß die Jagdberechtigten mit Zustimmung des zuständigen Bezirksamts anderen zuverlässigen Personen, insbesondere den Fischereiberechtigten gestatten können, den Enten und dem anderen Sumpf- und Wasservogelgeflügel nachzustellen; die Betreffenden haben bei Ausübung der Jagd eine vom Bezirksamt kostenlos auszustellende Bescheinigung über ihre Berechtigung bei sich zu führen und den Polizei-, Jagd- und Fischereischutzberechtigten auf Verlangen vorzuzeigen. Eines Jagdpasses bedürfen sie nicht. Übt ein Jagdberechtigter die in seinem Bezirk mögliche Jagd auf Enten sowie Sumpf- und Wasservogelgeflügel nicht aus und macht er auch von der vorstehenden Befugnis trotz Aufforderung des Bezirksamts keinen Gebrauch, so kann das Bezirksamt auf Antrag Erlaubnisscheine auch gegen den Willen des Jagdberechtigten erteilen. Der Erlös aus dem Wildgeflügel, welches ein vom Bezirksamt auf diese Weise ermächtigter Jäger erlegt, steht dem Jagdberechtigten zu.

* **Städtische Maßnahmen gegen den Kohlenmangel.** Der Frankfurter Magistrat hat beschlossen, von morgen ab den Unterricht an den höheren Schulen, Fortbildungs- und Fachschulen der Kohlenersparnis wegen ausfallen zu lassen. Außerdem werden vom nächsten Montag ab die Theater-, Konzert- und Vergnügungslokale in Frankfurt auf 14 Tage geschlossen. Durch öffentlichen Anschlag wird bekannt gegeben, daß auf Anordnung des stellv. Generalkommandos des 18. Armeekorps heute eine Vorratsaufnahme von Steinkohlen einschl. Steinkohlenbriketts, Koks und Braunkohlenbriketts in gewerblichen Betrieben stattfindet. Vorräte von 50 Zentnern und weniger sind nicht anmeldepflichtig. Der Magistrat von Wiesbaden hat zur Steuerung der Kohlennot ebenfalls die Schließung der städtischen höheren Knaben- und Töchterschulen und der Mittelschulen beschlossen. Von einer Schließung der Volksschulen soll abgesehen werden, weil unter allen Umständen vermieden werden soll, daß die Schüler der Volksschulen, die unter Umständen noch nicht einmal zu Hause eine Wärmeunterlage haben, dieser beraubt werden. Außerdem will man die Jugend auch nicht aufsichtslos lassen. Um etwaiger Kohlenhamsterei vorzubeugen, wird die Einführung von Bezugsscheinen geplant mit Begrenzung nach Eindeckungszeit und Menge. In Mainz sind gestern die Theater, Kinos und Vergnügungsanstalten auf acht Tage geschlossen worden. — Bei uns in Mannheim ist man bisher nicht zu derartigen Maßnahmen geschritten. So wurde von einem allgemeinen Schulschluß abgesehen. Nur Realgymnasium und Gymnasium mußten ihre Schüler heute vormittag bis zum Montag entlassen, weil die Heizungsvorräte aufgezehrt sind. Bei den übrigen höheren Schulen ist noch genügend Material vorhanden.

* **Das Notjahr 1817.** Im vorigen Jahre war daran erinnert worden, wie groß die Not und das Elend vor hundert Jahren (1816) waren. Es war ein ausgesprochenes Hungerjahr, wie das Jahr 1770. Und wenn wir heute unsere Erinnerung abermals um hundert Jahre zurückschweifen lassen, so finden wir, daß das Jahr 1817 nicht viel besser war. Die Not war immer noch groß, bis die neue Ernte eingebracht war. Viele waren nach Amerika ausgewandert, um dem Elend auszuweichen. Auf dem Schwarzwald waren die Leute auf oft kaum genießbare Nahrung angewiesen. Daß es sehr schlecht um die Ernährung stand, zeigt ein amtlicher Erlaß vom 20. Februar 1817, in dem es heißt: „Wahrlich, wo man so ekelhafte, der Gesundheit nachteilige Gewächse von Stroh und Heublumen, wie die vom Wald herabgeschickten Proben beweisen, anstatt des Brotes genießt, da muß die Not den höchsten Grad erreicht haben." Erst, als man dann die neue Ernte eingebracht hatte, wurden die Verhältnisse besser.

* **Einen guten Fang** machte Schutzmann Fischer, indem es ihm gelang, zwei Täter, die anfangs Januar ds. Js. mittelst Einbruchs einen größeren Geldbetrag und sonstige wertvolle Gegenstände gestohlen hatten, dingfest zu machen. Beide flüchteten nach ihrer Festnahme, konnten aber wieder festgenommen und ins Amtsgefängnis eingeliefert werden. Der eine der Täter gab auf den ihn verfolgenden Schutzmann Fischer drei Schüsse ab, ohne zu treffen. Schutzmann Fischer wurde von den zur Hilfe herbeigerufenen Schutzleuten Meinel, Malsch und Meurauch sowie einem Unteroffizier unterstützt. Bei den Dieben wurden Dietriche, Diebswerkzeuge, Waffen und neue Kleidungsstücke vorgefunden.

* **Todesfall.** Aus Neustadt a. H. wird uns unterm 1. Febr. berichtet: Gestern starb hier Herr Justizrat Grill, eine allgemein geachtete und beliebte Persönlichkeit. Ursprünglich betrieb er das Geschäft seines Vaters (Gerberei), als er jedoch auf der Jagd die eine Hand verlor, studierte er Jus und ließ sich als Rechtsanwalt hier nieder. Er war langjähriger Vorstand der hiesigen Ortsgruppe des Pfälzerwaldvereins und Mitglied des Stadtrats. An seine Stelle tritt der erste Ersatzmann, Architekt Huber. Grill war überzeugter Anhänger der Nationalliberalen Partei.

Polizeibericht

vom 2. Februar (Schluß).

Unfälle. In einem Fabrikanwesen in Neckarau brachte am 31. v. Mts. ein 16 Jahre alter Mechanikerlehrling von dort den rechten Daumen in die Zwischenwand eines Schleifsteines und wurde ihm dieser erheblich gequetscht. Die Verletzung verschlimmerte sich, sodaß der Lehrling am 31. v. Mts. ins Allgem. Krankenhaus aufgenommen werden mußte. — Am gleichen Tage mußte eine 21 Jahre alte Fabrikarbeiterin von hier wegen Verstauchung des linken Fußes ins Krankenhaus aufgenommen werden, welche Verletzung sie sich am 11. v. Mts. in der Fabrik Wohlgelegen durch einen Fall zugezogen hatte und die sich verschlimmerte. — Im Hause Draisstraße Nr. 42a stürzte am 31. v. Mts. vormittags eine 40 Jahre alte Frauensperson infolge eines Fehltritts die Hausstreppe herunter und zog sich eine Verstauchung des linken Beines zu. Sie mußte mit dem Sanitätsauto ins Allg. Krankenhaus verbracht werden. — Infolge Ausrutschens stürzte am gleichen Tage nachmittags ein 18 Jahre alter Taglöhner von Schwetzingen in einem Fabrikbetriebe in Rheinau-Hafen zu Boden und erlitt eine erhebliche Verletzung der rechten Kniescheibe. Auch er mußte mit dem Sanitätswagen ins Allg. Krankenhaus eingeliefert werden. — Eine 18 Jahre alte Fabrikarbeiterin aus Ilvesheim stürzte am 31. v. Mts. in der Fabrik Wohlgelegen etwa 8 Meter hoch von der Hochbahn herunter und blieb bewußtlos liegen. Auch sie wurde mittelst Autos ins Allg. Krankenhaus überführt, anscheinend wegen schweren inneren Verletzungen.

Brandausbruch. Im Hause O 4, 8 entzündete sich am 31. v. Mts. nachmittags ein in die Wand gelegter Balken, vermutlich durch die Hitze des in der Nähe stehenden Ofens. Es wurde ein Gebäudeschaden von etwa 80 M. verursacht.

Verhaftet wurden 6 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter eine Dienstmagd von Ingelfingen wegen Diebstahls.

Vereinsnachrichten.

* **Die hiesige Ortsgruppe des Odenwald-Klubs** unternimmt am kommenden Sonntag ihre zweite Wanderung in das Neckartal und anschließend daran in den kleinen Odenwald. Die Abfahrt erfolgt früh 6.25 nach Neckargemünd, von wo die Weiterwanderung über Mainbach, Steinernen Tisch, Haag (Frühstückspause), Steinernes Kreuz, Kirchlein und Moosbrunn (Vesperrast) über den „Hebert" nach Eberbach erfolgt. Die Wanderung ist eine Höhenwanderung, die durch viele Abwechslung reichen landschaftlichen Genuß bietet.

* **Volkskirchliche Frauengruppe.** Am Sonntag, den 4. Februar, abends 8 Uhr, spricht Frau Amalie Bieber in der volkskirchlichen Frauengruppe im Konfirmandensaal der Lutherkirche Damastrabe 80, über „Siegreiches Durchhalten in schwerer Zeit." Eintritt, auch für Gäste, frei.

Vergnügungen.

* Im Palast-Theater kommt von heute ab der 5. Mia May-Film „Ein einsam Grab", großes Schauspiel in 5 Akten, zur Vorführung. Auf die wunderbare Ausstattung sowie auf das glänzende Spiel der großen Künstlerin sei besonders aufmerksam gemacht.

Kümmelbacher Hof.

Welcher naturliebende Mannheimer kennt nicht den Kümmelbacher Hof bei Neckargemünd, das Ziel so mancher genußreichen Wanderung durchs Neckartal oder über die Höhen, die den Fluß begleiten. Der Schöpfer der anheimelnden Räumlichkeiten hat sicher einen guten Geschmack bewiesen, nicht nur in Bezug auf die Dinge, die der Wanderer zu seiner Erquickung bedarf, sondern auch hinsichtlich der Auswahl des Bauplatzes. Diese Empfindung hatten wir von neuem, als wir, einer freundlichen Einladung folgend, dieser Tage dem Kümmelbacher Hof einen Besuch abstatteten und von dem

---

dünnen Stirne abtröpfelten und in dumpfem Aufschlag in die Tiefe rollten, aus der es emporstieg wie der eisige Hauch des Todes. „Festhalten, nur festhalten!" schrie Trentini, und seine Zähne klapperten vor Angst um das blühende junge Leben dort an der Klippe, das ihm anvertraut war — aber der Klaus biß die Lippen zusammen, lockerte den Strick, den er um die Mitte trug, gab dem jungen Mann das eine Ende zu halten und kletterte die Wand bis zu dem Mädchen hinab. Er seilte sie an, er stützte die zitternden Füße, sprach ihr Mut zu wie einem Kinde. Und nach einer Viertelstunde legte er sie dem Geängsteten schweigend in die Arme, die sie fest, fest umschlossen . . . .

Der Heimweg zum Hotel gestaltete sich sehr schweigsam. Nur heimliche Händedrücke und vertrauende Blicke wurden gewechselt — wenn zwei Menschen gemeinsam durch Not und Gefahren gewandert sind, bedarf es keiner Worte mehr, um sich zu verständigen. Der Klaus ging wieder fünf Schritte rückwärts und rauchte seine Pfeife, als wäre gar nichts geschehen. Und als Herr Trentini ihm ernst seinen fünf Kronen Führerlohn noch ein Goldstück in die Hand drücken wollte, wehrte er entrüstet ab. „Soll ich doch mei Schuldigkeit na, na . . ."

Und er schwang seine dürren, knieweichen Beine und ließ nichts als eine gewaltig stinkende Tabakswolke zurück.

An der Abendtafel, wo man die Blässe des Töchterchens durch die ungewohnte Anstrengung erklärte, sprachen die beiden ebenfalls kein Wort über den Vorfall. Aber drei Wochen später waren sie ein Brautpaar, wie es sicher in den ganzen Dolomiten kein glücklicheres gab. Und daß sich der Bräutigam als Italiener entpuppen mußte, störte den Gang der Entwicklung von der Verlobung bis zur Hochzeit so wenig, wie dieselbe Tatsache vor dreißig Jahren das Fräulein Innerkofler gestört hatte, als sie mit einem Welschen den Bund fürs Leben schloß.

So war es gekommen, und nun war die Annita seit mehr als zwei Jahren sein Weib, der Bambino hatte nächste Woche Geburtstag, und der Vater dachte auf dieser verfluchten Felsenklippe, um in das Land hineinzuschießen, wo er damals so glücklich gewesen war.

Der Leutnant zerdrückte einen Fluch zwischen den Lippen.

Ein Mann kam von der Seite gekrochen.

„Herr Leutnant!"

Der Beppo. Ein kleiner wollhaariger Venetianer, dessen Stolz es war, der wirkliche oder angebliche Abkömmling eines Sbirren zu sein, wie sie die Inselrepublik vor zweihundert Jahren in Sold nahm, damals, als die Hälfte der Bewohner dafür bezahlt wurde, um die andere Hälfte zu überwachen.

Der Beppo erstattete seine Meldung. Drüben bei den Oesterreichern hatte der Horchposten allerlei Verdächtiges wahrgenommen. Stangen und Stricke wurden an den Rand der breiten Felsspalte geschleppt, welcher die beiderseitigen Stellungen trennte. Wahrscheinlich wollte der Feind in der Nacht ein Umgehungsmanöver versuchen.

„Also gut aufpassen", sagte Trentini, dem diese gewaltsame Unterbrechung seiner Grübelei sehr willkommen war. Er verteilte seine Leute entsprechend und legte sich, als die Nacht kam, selbst an einer gefährlichen Stelle auf die Lauer. Beppo hockte neben ihm.

„Wenn du dich brav hältst, Kerl, kannst du dir heute eine Auszeichnung verdienen."

Beppo nickte stumm. Das Blut der Banditengeschlechter, denen er entstammte, rauschte in seinen Adern.

Die Nacht war still und finster. Wie Kerkermauern starrten die Berge empor. Kalt, gleichgültig flimmerten die Sterne, als wären sie müde der Greuel da unten, die sie seit zwei Jahren schauen mußten.

Der Leutnant blickte nach dem Himmel. „Mitternacht vorüber. Heut kommen sie nicht mehr."

Aber Beppo schüttelte den Kopf. Seine Augen starrten in die Finsternis wie zwei Büchsenläufe.

Drüben am Felshang regte sich etwas. Ein Stein löste sich, kollerte abwärts, schlug dumpf auf in der schwarzen Tiefe.

Der Leutnant atmete schwer. Der harte Ton weckte eine ferne Erinnerung in ihm. So waren damals die Steine herabgekollert unter den schmalen Füßen des Mädchens, dem der alte Führer das Leben gerettet hatte.

Und wieder Stille. Nur in seinen Schläfen hämmerte das Blut, als wollte es die Adern sprengen.

Jetzt — jetzt kams drüben hinter einem Felsvorsprung hervor, ein dunkler Schatten, nur durch die Bewegung erkennbar.

Der Leutnant legte die Hand auf Beppos Schulterm. Sie war schwer wie Blei.

„Erst dann schießen, bis ich Dir's sage," flüsterte er heiser.

Beppo verfolgte mit angehaltenem Lauf das langsame Vorrücken der Gestalt dort drüben. Jetzt mußte der Augenblick da sein. Der Mann stand still und hob den Kopf wie ein witterndes Wild. Der Beppo hatte in seinem Leben noch kein so schönes Ziel gehabt.

Aber — was war das? Warum gab der Tenente nicht den Befehl, zu schießen? Warum blickte er so starr hinüber, als sehe er ein Gespenst?

Der Mann drehte sich nach rückwärts. Noch drei Minuten und er war wieder hinter der Deckung des Felsens verschwunden. Zum Teufel, was hat denn der Tenente?

Ach was, er wird doch schießen, der Beppo, mag der Tenente machen, was er will . . .

Und krachend gaben die steinernen Wände in tausendfachem Widerhall den Schuß zurück.

Der Soldat drüben zuckt zusammen, neigt sich langsam nach vorn, greift mit den Händen in die Luft und stürzt, Kopf voraus, in die Tiefe. Zehn Meter weiter unten bleibt er auf einem Felsband liegen, eine schwarze, formlose Masse.

Der Beppo zappelt vor Vergnügen. So ein Treffer, corpo di bacco!

Und ohne auf den Leutnant zu achten, steigt er den Felsen hinab. Er muß doch den Toten ordentlich ausplündern!

Der wird keinem braven Italiener mehr was zu leide tun, der verfluchte Standschütz. Aus der Brustwunde sickert das rote Blut. Der Mund mit der großen Hasenscharte ist halb offen und läßt gelbe Zähne sehen. Und die borstigen, grauen Haarstoppeln sträuben sich. Was für häßliche Menschen sind doch diese Tedeschi! Aber Ihpareiten hat er in der Tasche. Der Beppo steckt sie hastig ein und will den leblosen Körper mit dem Fuß in den Abgrund stoßen. Aber da kommt der Tenente Trentini. Der neigt sich über den Toten und sieht ihm ins Gesicht und wird ganz blaß — hastig reißt er ihm die Bluse auf, nimmt die Kapsel mit der Legitimation — und dann stöhnt er auf und schlägt sich mit der Faust vor die Stirn und murmelt heftige, abgerissene Worte.

Beppo schüttelt wieder seinen dicken Kopf. Diese Signori sind doch recht verweichlichte Leute. Fallen in Ohnmacht, wenn sie einen Toten sehen. Und er kriegt Angst, am Ende vergißt der Tenente, ihn zur Auszeichnung vorzuschlagen. Das wäre noch schöner! Und so gut hat er ihn getroffen, so gut — mitten ins Herz! —

Dritter Beethoven-Abend Alfred Hoehn.

Im Kaisersaale setzte gestern der bekannte Frankfurter Pianist Alfred Hoehn seine Vorträge sämtlicher Beethoven-Klaviersonaten fort und besiegelte damit, obwohl er gestern

MARCHIVUM

neu geschaffenen Kaffee-Panorama aus unsere Blicke über das vor uns liegende herrliche Landschaftsbild schweifen lassen. Oefters Besucher des Etablissements werden schon im letzten Sommer gesehen haben, daß diese ebenso eigenartige in der Anlage, wie geschmackvoll im Innern ausgestattete Kaffeehalle in den Abhang der Terrasse eingebaut wurde, die dem Hotel vorgelagert ist. Die Kriegszeit hat die Fertigstellung des Baues, der von dem vorigen Besitzer des Kümmelbacherhofes begonnen und von dem jetzigen Inhaber, Herrn Benzisch, unter vielen Schwierigkeiten vollendet wurde, verzögert. Man gelangt zu der 70 Meter langen Kaffeehalle, die mehreren hundert Personen Platz bietet, von der Terrasse aus über eine bequeme Treppe, die zumteil überdacht ist. Die Halle selbst besteht aus einem ausgebuchteten mittleren Raum, an dessen Rückseite sich das Büfett befindet. Von diesem Raum aus ziehen sich links und rechts langgestreckte weitere Räume, die in Eckpavillons ausmünden. Die Ausstattung der Halle, die in fünf völlig von einander getrennte Räume abgeteilt werden kann und so kleineren Gesellschaften als Ausflugsziel besonders willkommen sein wird, ist einfach und gediegen, ohne eine Spur der aufdringlichen Eleganz, die man in manchen großstädtischen Kaffeehäusern findet. Man merkt, daß ein feiner, geläuterter Geschmack bei der Auswahl der Innenausschmückung gewaltet hat. Während die mittleren Räume die übliche Kaffeehauseinrichtung aufweisen, wobei nicht unterlassen wurde, recht gemütliche Plauder- und Spielnischen zu schaffen, sind die Eckpavillons mit Polsterrundbänken ausgestattet. Das elektrische Licht, durch geschmackvolle Beleuchtungskörper gespendet, wird im Hotel selbst erzeugt. Der Strom, der durch eine Umformerstation geht, wird von der Heidelberger Straßenbahn geliefert. Die Vorderseite der Halle ist nahezu völlig in Glas ausgeführt. Nächtlich breite Fenster, die abends hinter reizenden weißen Vorhängen verschwinden, gestatten einen umfassenden Blick auf Tal und Höhen. Besonders reizvoll mag in diesen Tagen das Bild, das der Neckar mit seinem Eisschollengewimmel gewährt. Und wenn dann noch gar Frau Holle ihre Tätigkeit beginnt, dann ist das Winterbild vollkommen, dann fühlt man sich andererseits aber auch bei einer vorzüglichen Tasse Kaffee in den wohlduftenwärmten Räumlichkeiten so geborgen, als wenn man zuhause säße. Ein origineller Aufzug, die Heidelberger Bergbahn im Kleinen, vermittelt den Verkehr zwischen Büfett und Küche.

Bei einem Gang durch das Hotel selbst begegnet man noch manchen Neuerungen, die zunächst so radikal sind, daß diejenigen Sommergäste, die in den letzten Jahren den Kümmelbacherhof nicht mehr besucht haben, erstaunt sein werden. Vor allem wurde dem Innern erstklassiger Hotelcharakter in der Möblierung verliehen. Alles ist auch hier gediegene Eleganz. Der Umwandlungsprozeß ist noch nicht abgeschlossen. Der Frieden wird noch deutliche Erweiterungen bringen. Erwähnen möchten wir noch, daß auch eine geräumige Automobilhalle geschaffen wurde, in der mindestens 20 Fahrzeuge Raum eingestellt werden können. Die Ausgestaltung des Oekonomiebetriebes ist ebenfalls in fortschreitender Entwicklung begriffen. Einem eigens angestellten Gärtner ist die Pflege des hinter dem Hotel sich bis zum Wald hinaufziehenden Obstgartens und die Erzeugung des für die Hotelküche nötigen Gemüses anvertraut. Wir haben die Empfindung mitgenommen, daß sich das Unternehmen, das an Herrn Hotelier Trapp verpachtet ist, dem Herrn Hodiz mit seiner fachkundigen Gattin in bester Weise als Geschäftsführer zur Seite steht, in den richtigen Händen befindet, sodaß sich zu seinen vielen alten ebenso zahlreiche neue Freunde gesellen werden.

Aus Ludwigshafen.

* **Ein Pfälzer auf „V 69".** Auf dem vom letzten Seegefecht her rühmlichst bekannten Torpedo-Führerboot „V 69" befand sich auch ein gebürtiger Annweiler, der Funkentelegraphen-Obergast Michael Meyger. Dieser ist ein Sohn des Briefträgers Meyger von Annweiler. Wie Meyger mitteilt, befindet er sich wohlauf in Amuiden in Holland. Meyger, der auch an der Seeschlacht am Skagerrak teilgenommen hatte, wurde s. Zt. als Anerkennung für seine Tapferkeit zum Obergast befördert.

Aus dem Großherzogtum.

□ **Weinheim**, 31. Jan. Der Wintersport im Odenwalde nimmt infolge des anhaltenden Frostes einen großen Umfang an. Dem Rodel- und Skisport wird namentlich auf der Tromm fleißig gehuldigt. Glücklicherweise ist bis jetzt ein Unfall nicht zu beklagen gewesen. Zum Schlittschuhsport finden sich täglich mehrere hundert Schüler auf den glattgefrorenen Wiesen hinter dem Stadtbade zwischen hier und Viernheim ein. Die große Entfernung bis dahin wird allerdings lästig empfunden. Infolgedessen hat sich der Gemeinnützige Verein Weinheim veranlaßt gesehen, hier auf dem Hildebrand'schen Weiher eine gutgepflegte Eisbahn einzurichten, die heute Mittag eröffnet wurde, was bei der Jugend Weinheims begreifliche Freude hervorrief.

oc. **Karlsruhe**, 2. Febr. Am Donnerstag nachmittag fand auf dem hiesigen Friedhof die Beisetzung des Oberhofmarschalls Freiherrn von Freystedt, des letzten männlichen Sprossen dieses Geschlechts, statt. An der Trauerfeier nahmen teil das Großherzogspaar, die Großherzogin Luise, der Schwager des Entschlafenen Graf Zeppelin, die Minister von Bodman und Dr. Hübsch, der stellv. komm. General von Isbert, viele hohe Staats- und Hofbeamte und Offiziere.

h. **Karlsruhe**, 2. Febr. (Priv.-Tel.) Nach heute früh eingetroffenen Nachrichten hat die Kälte in ganz Mitteleuropa wiederum zugenommen. Auch die gegenwärtigen Verhältnisse lassen Fortdauer des Frostwetters erwarten. Um 8 Uhr früh meldete Nitou 22, Memel 18, Bromberg, Dresden und Warschau 13 Grad, Berlin 9, Frankfurt 10, Karlsruhe 10, München 18, in Nordschweden die Stationen Haparanda und Fernösund minus 21, im Westen die holländische Station Vlissingen minus 11, Aachen minus 16, dagegen die Küstenstation an der Ostsee, Swinemünde, nur 1—2 und die Stationen der Nordseeküste 3—4 Grad unter Null.

Gerichtszeitung.

p. **Ludwigshafen**, 31. Jan. Exemplarische Strafen diktierte das hiesige Schöffengericht einem Händler und drei Landwirten aus Ruchheim, die sich gegen das Höchstpreisgesetz für Speise- und Futterrüben vergangen hatten. Die Landwirte wurden zu Geldstrafen von 50 Mk., 85 Mk. und 203 Mk., der Händler zu 300 Mk. verurteilt. Die Landwirte hatten den Zentner Rüben zu 4,50 Mk. an den Händler verkauft, während der Höchstpreis auf 3 Mk. festgesetzt ist. — Dreizehn hiesige Geschäftsleute wurden zu Geldstrafen von je 3 Mk. verurteilt, weil sie es trotz bestehender Vorschriften unterließen, Läden abzudunkeln.

* **Leipzig**, 1. Febr. Wegen Mordes, begangen am 25. Sept. 1916 an der 35jährigen Blumenhändlerin Anna Rudolff in Neukölln, wurden die Brüder und jugendlichen Bäckerlehrlinge Richard und Otto Klaus am 8. November vom Landgericht Berlin 3 zu je 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Das Gericht hatte auf die höchste zulässige Strafe erkannt, da die beiden Verbrecher im Vollbesitz ihrer Geisteskräfte gehandelt hatten und sich der Folge und Schwere ihrer grausamen Tat völlig bewußt gewesen waren. Den Antrag des Verteidigers auf Unterstellung des Geisteszustandes der Täter hatte die Strafkammer abgelehnt. Aus diesem Grunde legte der Vater, als gesetzlicher Vertreter Revision ein, in der die Abweisung des Antrags als unzulässige Beschränkung der Verteidigung gerügt wird. Das Reichsgericht verwarf jedoch die Revision als unbegründet.

Sportliche Rundschau.

* **Vom Heidelberger Rodelwart** wird uns geschrieben: Die Rodelbahn wurde vom Rodelklub erneut hergestellt und ist in ihrer gesamten Länge befahrbar und ungefährlich. Durch den erneuten Schneefall ist wieder eine herrliche Winterlandschaft entstanden. Der Rauhfrost bringt eine geradezu märchenhafte Wirkung hervor. Bei 11 Grad Kälte ist nach den Berichten der deutschen Wetterwarten vorerst kein Witterungsumschlag zu erwarten, sodaß der Rodelsport voll zur Geltung kommen kann. Eine erneute Vereisung der Bahn wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Letzte Meldungen.

Der uneingeschränkte U-Bootkrieg.

Versenkt.

London, 2. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Lloyds meldet, der holländische Dampfer „Epsilan" ist versenkt worden. Die Mannschaft ist gelandet.

London, 2. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Lloyds meldet, der englische Dampfer „Trevan" und der belgische Dampfer „Euphrates" (2809 T.) sind versenkt worden. Der Schlepper „Ida Duncan" (139 T.) ist auf eine Mine gestoßen und gesunken. Der norwegische Dampfer „Dandy" ist gestern durch ein Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung ist bis auf einen Mann gerettet. Der Segler „Trevonne" wurde durch ein Unterseeboot versenkt. Drei Mann wurden gerettet, der Koch und der Kapitän sind ertrunken.

London, 2. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Segler „Helena" und „Samuel" sind versenkt worden.

Bern, 2. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Progreß de Lyon meldet aus Madrid: Der spanische Dampfer „Punteno" ist versenkt worden; die Besatzung wurde gelandet. Aus Cadiz wird gemeldet, daß der griechische Dampfer „Aristoteles" versenkt worden ist. Die Besatzung ist in Cadiz gelandet.

Die Stellungnahme der Schweiz.

Bern, 1. Februar. (WTB. Nichtamtlich.) Der schweizerischen Regierung ist von der deutschen Regierung eine Note zugestellt worden, in der die näheren Angaben über die Blockadegrenze enthalten sind. Nach dieser Mitteilung liegt einzig noch Cette von allen französischen Häfen außerhalb der Blockadezone. Der Bundesrat befaßte sich in einer außerordentlichen Sitzung mit der durch die Ausdehnung der Blockade geschaffenen schwierigen Lage der Lebensmittel- und Rohstoffversorgung der Schweiz. Anschließend an die Sitzung fand eine Konferenz zwischen den Vertretern der verschiedenen Departements statt, die sich mit Versorgungsfragen beschäftigten und in welcher im einzelnen die durch die neue Lage notwendig gewordenen Maßnahmen besprochen wurden.

Christiania, 2. Februar. (WTB. Nichtamtlich.) Die hauptstädtische Presse veröffentlicht die abgeänderte norwegische U-Bootsverordnung, wozu die halbamtlichen Intelligenzblätter schreiben, daß der deutsch-norwegische Streitfall in freundschaftlicher Weise zu beiderseitiger Befriedigung beigelegt und damit die bisher größten Schwierigkeiten für Norwegen beseitigt worden seien. Es bestehe neuerlich Hoffnung, daß trotz weiterer vorhandener Schwierigkeiten Norwegen auch ferner vor dem Allerschlimmsten, nämlich in den Krieg hineingezogen zu werden, verschont bleiben werde. Das norwegische Volk und die Regierung hätten außer der Hoffnung auf einen baldigen Frieden nur den einen Wunsch, die Neutralität und ihr gutes Verhältnis zu beiden Kriegsparteien aufrecht zu erhalten.

⊡ **Berlin**, 2. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Die augenblickliche Wirkung der deutschen Note ist, daß alle heute nach England und Frankreich bestimmten Schiffe zurückgehalten wurden, ebenso bleiben die dänischen Schiffe in englischen Häfen liegen, welche vor dem 4. Februar nicht aussegeln können. Die Kriegsversicherung nimmt vorläufig keine Versicherungen an.

Die Beilegung des deutsch-norwegischen Streitfalles.

Christiania, 2. Februar. (WTB. Nichtamtlich.) Die Morgenpresse veröffentlicht unter großen Ueberschriften den Wortlaut der deutschen Blockadeerklärung, die wie „Aftonposten" erklärt, klar und bis zum äußersten konsequent sei. Sie werde den Verbandsmächten Schwierigkeiten schaffen, die man nicht unterschätzen dürfe und wahrscheinlich den neutralen Schiffsraum wegscheuchen, solange man nicht auf einen effektiven Schutz durch Konvois oder andere Mittel rechnen könne.

Offensive oder Defensive?

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 2. Febr. (Priv.-Tel. z. K.) Die „Neue Züricher Zeitung" meldet aus Mailand: In einem längeren Bericht über die Stimmungen und Urteile der Militärkreise in Frankreich schreibt der „Corriere", es sei sehr wohl möglich, daß der Vierverband den Gegnern die Initiative überlasse und defensiv bleibe. Der Abgeordnete Tardieu und Senator Bérenger warnen das französische Volk vor Illusionen. Zwar seien die Vorteile der Offensive unbestreitbar, aber keinesfalls absolut. Vor allem bleibe der Erfolg der Offensive abhängig von der Zahl der großkalibrigen Geschütze. Aus der Erfahrung des Krieges ergebe sich, daß vortrefflich ausgedachte, organisierte Offensiven nur ganz teuer bezahlte taktische Erfolge abschlossen, während Defensivkämpfe, wie die Schlacht bei Verdun und an der Isère mit einem eigentlichen Sieg der Verteidiger endeten. Der Nachteil des Defensivverhaltens liege in der Unmöglichkeit begründet, damit den Gegner aus dem von ihm besetzten Gebiet zu vertreiben. Aber trotzdem dürfte es geratener sein, die Defensive in die Länge zu ziehen, als mit ungenügenden Mitteln eine Offensive zu unternehmen. Alles spitzt sich somit auf die Frage zu: Sind die getroffenen Vorbereitungen derart, daß sie unter allen Umständen ein unbedingtes Gegengewicht über den Gegner garantieren? Tardieu sowohl als Berenger antworteten, indem sie das Volk vor den Gefühlen der Enttäuschung warnen, sofern die Initiative in den unmittelbar bevorstehenden Kämpfen nochmals Sache des Feindes bleibe. Wenn das zutreffe, sei es gleichbedeutend mit der Erklärung des Vierverbandes, daß er die Vorbereitungen nicht für ausreichend halte, um eine allgemeine Offensive durchzuführen und daß er es vorziehe, bis dahin defensiv zu bleiben.

Der Wiener Bericht.

Wien, 2. Februar. (WTB. Nichtamtlich.) **Amtlich wird verlautbart:**

Auf allen drei Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die feindlichen Heeresberichte.

Der französische Bericht.

Paris, 2. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 1. Februar nachmittags. Patrouillenzusammenstöße an verschiedenen Stellen der Front besonders östlich Reims und in der Gegend nördlich Altkirch. Sonst überall ruhige Nacht.

Flugwesen. Feldwebel Madon hat gestern sein 5. Flugzeug abgeschossen. In der Nacht des 31. Januar beschoß eines unserer Geschwader die feindlichen Bahnhöfe und feindliche Depots von Curchy und Bouennes sowie die Lager östlich Nesle. Eines unserer Kanonenflugzeuge beschoß die feindlichen Lager bei Le Mesnil, St. Nicaise und Herly (Somme) mit etwa 50 Geschossen.

Der italienische Bericht

Rom, 2. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 1. Februar: Andauerndes feindliches Artilleriefeuer in der gebirgigen Gegend westlich des Gardasees beschädigte die Ortschaften. Unsere Artillerie störte die Truppenbewegungen des Feindes zwischen Sarcoi an der Etsch, auf dem Pasubio und im oberen Posinatal (Astach). Auf dem Hochbuit beschossen die feindlichen Batterien und Minenwerfer heftig unsere Stellungen auf dem Kleinen Tal und auf der Chapotspitze, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten. An der Julischen Front zeigte sich die feindliche Artillerie im Abschnitt von Görz und auf dem Karst recht lebhaft. Unsere Artillerie führte das gewöhnliche Sperrfeuer aus und zerstreute bei Biglia angesammelte Truppen.

Der neue schweizerische Gesandte in Berlin.

Bern, 1. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der schweizerischen Depeschenagentur: Der Bundesrat wählte als Nachfolger des aus Alters- und Gesundheitsrücksichten zurücktretenden Dr. Claparede als Gesandten der Schweiz in Berlin Dr. Robert Haab, Generaldirektor der schweizerischen Bundesbahnen. Haab übernimmt die Vertretung der Schweiz bei dem Deutschen Reich, dem Königreich Bayern und dem Königreich Schweden interimistisch. Der Posten des Generaldirektors bei den Schweizer Bundesbahnen wird für ihn offen gelassen. Der neue Gesandte steht im Alter von zweiundfünfzig Jahren. Er gehörte früher dem Züricher Obergericht und der Züricher Regierung an. Seit 1911 war er Mitglied der Generaldirektion der schweizer Bundesbahnen als Vorsteher des Rechtsdepartements.

*

Berlin, 2. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Am 1. Februar nachmittags hat einer unserer Seekampfeinsitzer an der flandrischen Küste einen englischen Landkampfzweisitzer abgeschossen. Das feindliche Flugzeug fiel in unsere Hände. Der Flieger, ein englischer Seeoffizier, wurde gefangen genommen.

---

nicht zum besten disponiert erschien, die günstigen Gesamteindrücke, die man von seinem Spiel, seiner künstlerischen Persönlichkeit bei früheren Gelegenheiten empfing. Herr Hochn ist in der Tat unter der jüngeren heutigen Pianistenwelt eine überragende Größe. Und wenn es auch fraglich erscheint, ob die Vermittelung klassischer Sonaten seine eigentliche Domäne ist, ob seine ursprüngliche starke Begabung nicht vielmehr auf einem andern Gebiete liegt, so bot doch der Abend im einzelnen so viel Schönes, daß man selbst da, wo man bezüglich der Auffassung anderer Meinung sein konnte, die eminente Gedächtnis- und Gestaltungskunst, die stupende Technik und entschiedene Musikalität bewunderte.

Die Vortragsfolge verzeichnete nicht weniger als sieben Sonaten unseres Meisters, darunter als Ecksteine die in hymnischem Schwung ausklingende A-dur-Sonate Op. 110, die dem Fürsten Lichnowsky gewidmete As-dur-Sonate Op. 26 mit dem berühmten Trauermarsch und die düstere Appassionata, die wir an gleicher Stelle erst vor wenigen Wochen von Elly Ney in interessanter Ausdeutung hörten. Zwischen diesen drei größeren standen die beiden F-dur-Sonaten Op. 10 Nr. 2 und Op. 54, sowie die Sonaten in D-moll Op. 31 Nr. 2 und F-moll Op. 2 Nr. 1. In der Durchführung dieses anspruchsvollen Programmes, welches die festgesetzte Reihenfolge nicht durchweg einhielt, ließ Herr Hochn seine glänzenden pianistischen Gaben auf's neue bewundern. Gleich das warmempfundene Moderato cantabile der As-dur-Sonate wurde feinstens differenziert, sehr begem das Adagio ma non troppo und in plastischer Klarheit ihrer Thematik die fugierten Teile gegeben. Dagegen erschien das F-moll-Allegro etwas zu derb angefaßt. Einen Höhepunkt des Abends bildete für mich die variierte As-dur-Sonate, die in allen Teilen eine erschöpfende Wiedergabe erfuhr, ganz besonders in dem erhabenen Trauermarsch.

Leider veranlaßte der schlecht geheizte Saal viele Hörer zum vorzeitigen Verlassen des Konzertes, so daß die abendbeschließende „Appassionata" nur noch von einem Teil der Besucher gehört wurde.

Der Künstler, der auch in Mannheim schon seine Gemeinde gefunden, wurde mit verdientem Beifall ausgezeichnet. F. M.

Professor Gustav Schönleber †.

Heute früh um 6 Uhr ist in Karlsruhe der bekannte Kunstmaler Professor Gustav Schönleber nach mehrjährigem schwerem Leiden im Alter von 63 Jahren gestorben.

Durch den heute erfolgten Heimgang Professor Schönlebers hat das Kunstleben der Stadt Karlsruhe wie des badischen Landes überhaupt einen schweren, überaus schmerzlichen Verlust erlitten. Einer unserer feinsinnigsten und vornehmsten, zugleich in ihrer Art aber einfachsten und bescheidensten Künstlererscheinungen ist mit ihm dahingegangen. Schönleber wurde am 5. Dezember 1851 in Rietigheim in Württemberg geboren. Seine ersten künstlerischen Studien genoß er bei Kurtz in Stuttgart und bei Lier in München. Alsdann unternahm er zur Fortsetzung und Vollendung derselben Reisen in die Normandie, nach Belgien, Niederlande und Italien. Aber auch in der Fremde blieb der Künstler ein treudeutscher Maler. Obschon seine wundersamen holländischen Landschaftsgemälde, seine italienischen Hafenbilder oder seine Motive von der Riviera und Venedig im reichen Ruhm einbrachten und in aller Welt zur Berühmtheit wurden, kam doch immer wieder sein schwäbisch-deutsches Künstlerherz, am ausgeprägtesten und feinsten in den Werken und Stimmungsbildern vom Neckarstrande, seiner alten Heimat zur Geltung.

Welch große Anerkennung die künstlerischen Leistungen Schönlebers fanden, geht aus der durch den Kaiser erfolgten Verleihung der Friedensklasse des Ordens Pour le Merite, der höchsten zu vergebenden Auszeichnung, hervor. Auch das badische Fürstenhaus anerkannte des Dahingeschiedenen künstlerische Meisterschaft durch hohe Auszeichnungen. Der Reichstag übertrug im vorigen Jahr die Ausführung des großen Bildes von Straßburg für den Wallot-Bau. Welch gewaltigen Einfluß Schönleber schließlich auf die deutsche Kunst ausübte, das zeigte sich am besten vor 6 Jahren anläßlich der Ausstellung, die ihm seine Schüler — darunter die jetzt inzwischen bekannt gewordenen Künstler Kallmorgen, Kampmann, Huebner, Böhm, Wieland, Biese, Volkmann usw. — gelegentlich seines 60. Geburtstages bereiteten. Professor Schönleber war schon seit mehreren Jahren nicht unbedenklich krank, sodaß er in jüngster Zeit auch genötigt war, sein Lehramt an der Karlsruher Akademie der bildenden Künste niederzulegen. Heute in der Frühe nun wurde er von seinem Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Musikalische Volksbibliothek Mannheim (I. 2, 9, rechtes Erdgeschoß).

Der Besuch von Abgabe- und Leseraum betrug im Monat Januar 611 Personen; an theoretischer und praktischer Musik wurden insgesamt 527 Werke entliehen oder im Leseraum studiert.

Gönnerkarten zu M. 2.— für das ganze Jahr oder Erkennungskarten zu 50 Pfg. können während der Bibliothekstunden — von 6—9 Uhr abends — gelöst werden.

Diejenigen Mitglieder, die ihre Karten für das Jahr 1917 noch nicht erneuert haben, werden gebeten, dies baldigst bewirken zu wollen.

MARCHIVUM

Handel und Industrie.

Vom süddeutschen Eisenmarkt.

Der Markt wurde von großer Festigkeit beherrscht. Das Erfordernis, in Verbindung mit dem Stahlwerksverband sämtliche B-Erzeugnisse zu syndizieren, tritt immer schärfer hervor, weil nur dann die Möglichkeit gegeben ist, anhand dieser einheitlichen Organisation eine allen Teilen gerecht werdende Bewirtschaftung vorzunehmen. Diese wird umso leichter durchzuführen sein, als als Hauptabnehmer fast ausschließlich nur die für Heeresbedarf arbeitenden Fabriken in Betracht kommen. Am Erzmarkte fand man auch neuerdings einen ungewöhnlich starken Begehr vor, dessen Befriedigung bei den jeweils zu Gebote stehenden beschränkten Mengen nicht leicht ist. Zudem bereitet auch die Beförderung der Ware von den Erzwerken an die Hütten bei dem Bahnwagenmangel Schwierigkeiten. Ueberall ist volle Abschlußtätigkeit in Erzen für erstes Vierteljahr 1917 wahrzunehmen, bei der die vollen erhöhten Preise gezahlt werden. Die Verstärkung der Roheisenproduktion ist sehr erschwert. Ist schon die an und für sich unzureichende Erzlieferung ein Hindernis, so beeinflußt auch Mangel an geschulten Arbeitern die Vergrößerung der Gewinnung, so daß, wenn auch einzelne Hochöfen mitunter angeblasen werden können, andere wieder gelöscht werden müssen. Auf alle Fälle waren die an den Roheisenmarkt gestellten Anforderungen sehr stark und überflügelten die Andienungsmöglichkeit. Das Hauptinteresse galt Qualitätseisen, doch waren auch alle sonstigen Gattungen Gegenstand regen Begehrs. Am Schrottmarkt herrschte geregelter Verkehr, dem nicht zuletzt durch Normierung von „Höchstpreisen" eine gesundere Grundlage gegeben wurde. Diese stellen sich u. a. für neuen Walzdrahtschrott auf 62.50—65.00 M., für neuen Konstruktionswerkstättenschrott nicht unter 6 mm stark auf 83 M., für Irischen Grobblechschrott auf 90 M. und für Gasrohrschrott auf 75 M. Am Markte in Halbzeug waren die Staatswalzwerke die stärksten Abnehmer. Greifbare Ware war in jüngster Zeit kaum aufzutreiben. Es werden zurzeit notiert für Rohblöcke 127.50 M. und für vorgewalzte Blöcke 132.50 M.; es sind dies die alten Sätze. Die Stabeisenwerke sind derart stark mit Aufträge versehen, daß die Beanspruchung von mehrmonatlichen Lieferfristen bei neu einlaufenden Bestellungen an der Tagesordnung ist. Die bisherigen Grundpreise für Stabeisen sind jetzt als „Höchst"-Preise aufzufassen, die nicht überschritten werden dürfen. Damit ist nun auch in den Wertverhältnissen dieses Artikels eine Grenze nach oben gezogen. Greifbares Stabeisen findet sich weder auf den Werken, noch beim Großhandel vor. Neue Aufträge in Formeisen können nur bei Bewilligung mehrmonatlicher Lieferfristen untergebracht werden, wobei als Preise die zurzeit der Ablieferung geltenden Sätze vereinbart werden. Am Röhrenmarkt war die Nachfrage gut belebt, insbesondere nach Siederöhren. Der Blechmarkt war auch weiterhin sehr stark angespannt. Grobbleche sind vom Verband für das erste Vierteljahr 1917 schon nicht mehr zu kaufen. Feinbleche sind sehr knapp und hoch im Preise. Am Drahtmarkt hält es schwer, den Privatbedarf zu decken, weil nahezu die ganze Erzeugung für Heereszwecke beansprucht wird.

Die Gründung des Meßamts für die Mustermessen in Leipzig.

Nach halbjähriger anstrengender, aber erfolgreicher Arbeit aller beteiligten Kreise ist das neue Meßamt für die Mustermessen in Leipzig nunmehr zur Tatsache geworden. Am 26. v. Mts. hat unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Geheimen Rat Dr. Dittrich die konstituierende Sitzung des Aufsichtsrats stattgefunden, an der folgende Herren teilgenommen haben: Als Kommissar der Reichsregierung Herr Regierungsrat Dr. Mathie vom Reichsamt des Innern, als Kommissar des Sächsischen Staates Herr Oberregierungsrat Kuppert vom Ministerium des Innern (Abteilung für Handel und Gewerbe) in Dresden. Von dem Rat der Stadt Leipzig gehören dem Aufsichtsrat an außer dem Oberbürgermeister, der Stadtverordneten-Vorsteher Oberjustizrat Dr. phil. h. c. et jur. Rothe und Herr Stadtrat Lampe. Von der Handelskammer Leipzig sind delegiert der Präsident, Herr Kommerzienrat Schmidt, welcher den Oberbürgermeister im Vorsitz des Aufsichtsrats vertreten wird; ferner der Vorsitzende des Meßausschusses der Handelskammer Herr Kommerzienrat Becker und Herr Stadtrat Dr. Struve. Von der Zentralstelle für Interessenten der Leipziger Mustermessen nahmen teil deren erster Vorsitzender Herr Kommerzienrat Rosenthal-Selb, Herr Kommerzienrat Karl Cracmer-Sonneberg und Herr Direktor Bach vom Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser in Berlin. Satzungsgemäß wurde ein Arbeitsausschuß eingesetzt, in welchen die Herren Bach, Becker, Rosenthal und Struve gewählt wurden. Sodann fand die Wahl des Vorstandes des Meßamtes statt; einstimmig wurde der bisherige Syndikus beim Zentralverband Deutscher Industrieller und beim Kriegsausschuß der deutschen Industrie, Dr. phil. et jur. Raimund Köhler gewählt. Nachdem das Meßamt so konstituiert worden war, fand eine eingehende Erörterung der im Interesse der Entwicklung der Leipziger Mustermessen und damit der Förderung der deutschen Ausfuhrindustrie und des deutschen Außenhandels notwendigen Maßnahmen statt. Die Tätigkeit des neuen Meßamtes soll nunmehr sofort beginnen. Noch am gleichen Tage wurde die erste Sitzung des Arbeitsausschusses abgehalten und eine Besichtigung der für das Meßamt in Frage kommenden Räume vorgenommen. Vorläufig genießt das Meßamt Gastrecht in den Räumen der Handelskammer. Das große Werk, dem sich anfangs viel Schwierigkeiten in den Weg stellten, ist nun vollendet. Reiche Mittel — über 1½ Million Mark — stehen dem Meßamt zur Verfügung. Die Arbeit für den Ausbau der Messen kann jetzt in großzügiger Weise aufgenommen werden. Möge der Erfolg den Erwartungen der Gründer des Meßamtes entsprechen und für Deutschlands Handel und Industrie reiche Früchte tragen.

Stand der Badischen Bank am 31. Januar.

Mannheim, 31. Januar.

	Wochen-Ausweis der Bad. Bank 23 Januar Mk.	31. Januar Mk.
Metallbestand	6461500.14	6457797.19
Reichskassen-Scheine	2490239.—	2439770.—
Noten anderer Banken	3175980.—	2716240.—
Wechselbestand	17324945.60	18237570.40
Lombard-Forderungen	4784 55.—	4979655.—
Wertpapierbestand	2167869.07	14137 7.72
Sonstiges Vermögen	2822 520.09	28712388.62
	64607108.90	64948178.93
Verbindlichkeiten.		
Grundkapital	9000000.—	9000000.—
Reservefonds	2250000.—	2250000.—
Umlaufende Noten	22067300.—	21591100.—
Tägl. fällige Verbindlichkeiten	29435405.14	30212789.45
Sonstige Verbindlichkeiten	18 4403.40	1894289.48
	64607 08.90	64948178.93*

Vereinsbank Nürnberg.

Der Umlauf an Bodenkreditobligationen betrug am 31. Dezember 1916 336.49 Mill. M. oder 0.53 Mill. M. mehr gegenüber dem Stand am 30. Juni 1916. Der Hypothekenbestand hat in der zweiten Jahreshälfte 0.93 Mill. M. zugenommen und stellte sich Ende Dezember 1916 auf 342.38 Mill. M. gegen 341.45 Mill. M. Ende Juni 1916.

Frankfurter Wertpapierbörse.

* Frankfurt, 2. Febr. (Priv.-Tel.) Die Börse stand unter dem Eindruck der flauen Haltung des New-Yorker Marktes. Mit großem Interesse verfolgte man ferner die Pressestimmen der neutralen Länder über den Tauchbootkrieg. Eine einheitliche Tendenz im freien Verkehr der Börse kam nicht zum Durchbruch. Offenbar trägt die Sorge, was der verschärfte U-Bootkrieg noch bringen wird, zur Zurückhaltung viel bei. Bei Beginn überwog die schwache Haltung auf dem Gebiet der Montanwerte, wo besonders die führenden Aktien unter starkem Angebot standen. Der Geschäftsverkehr in Rüstungspapieren war ruhig. Rheinmetall konnten sich ansehnlich befestigen. Fest lagen ferner Waggon Fuchs und Fränkische Schuhfabrik. Elektrowerte schwächten sich ab. In Schiffahrtsaktien herrschte Verkaufslust, was zu erheblicher Abschwächung führte. Gut gehalten haben sich chemische Werte. Am Rentenmarkt ist das Geschäft ruhig, und das Kursniveau wenig verändert. Banken gaben mangels Interesse etwas nach. Privatdiskont 4⅝ Proz. Der Schluß der Börse war beruhigt und die Kurse einzelner Montanpapiere konnten sich befestigen.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 2. Febr. (WTB. Nichtamtlich). Unter dem Einfluß der Verflauung Newyorks machte sich an der Börse starkes Angebot geltend, das bei Beginn des Verkehrs für Hütten- und Bergwerksaktien, sowie für Werte der Rüstungsindustrie zu mäßigen Kursabschwächungen führte. Auch Schiffahrtsaktien blieben nicht voll behauptet. Gute Widerstandskraft bewiesen Phönixaktien. Im späteren Verlauf wurde das Geschäft äußerst still, ohne nennenswerte Kursabschwächungen.

Der Anlagemarkt bewahrte dank der Geldflüssigkeit seine Festigkeit insbesondere für deutsche Anleihen. Tägliches Geld 4 Proz., Privatdiskont 4⅝ Prozent.

Berlin, 2. Februar (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	2. Geld	2. Brief	1. Geld	1. Brief
Newyork 1 Dollar	5.52	5.54	5.52	5.54
Holland 100 Gulden	238.75	239.25	238.75	239.25
Dänemark 100 Kronen	162.75	163.—	162.50	163.—
Schweden 100 Kronen	171.75	172.25	171.75	172.25
Norwegen 100 Kronen	165.25	165.75	165.25	165.75
Schweiz 100 Franken	117.—⅞	118.—⅛	117.—⅞	118.—⅛
Oest.-Ungarn 100 Kronen	64.45	64.55	64.45	64.55
Bulgarien 100 Leva	79.50	80.50	79.50	80.50

Newyorker Wertpapierbörse.

New-York, 1. Febr. (WTB.) Die durch die deutsche Regierung angekündigte Durchführung des ungehinderten Unterseebootskrieges rief an der heutigen Fondsbörse eine unaufhörliche Flut von Verkäufen hervor, deren Folge aufsehenerregende Kursrückgänge waren. Die stärksten Einbußen erlitten Industriepapiere, von diesen speziell Kriegswerte. Kursabschläge von 5—20 Dollar waren nichts Ungewöhnliches. Auch hoch im Kurs stehende Eisenbahnwerte und Schiffahrtsaktien gingen erheblich zurück. Die späterhin etwas bessere Stimmung war in der Hauptsache auf Deckungen zurückzuführen, jedoch wurde bald wieder die rückläufige Kursbewegung aufgenommen, namentlich die Aktien der Metallgesellschaften wurden in Mitleidenschaft gezogen. Nach erneuten leichten Erhöhungen schloß die Börse bei flauem aber auch außerordentlich regem Geschäft. Umgesetzt wurden 2 060 000 Stück Aktien.

NEWYORK, 1. Februar (Devisenmarkt.)

	1.	31.		1.	31.
Tendenz für Geld	—.—	—.—	Wechsel auf London (60 Tage)	4.76.50	4.79.50
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittssatz)	2.—	1.½	Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.76.45	4.79.45
Geld letzten Darlehen	3.—	2.—	Silber-Barren	78.⅝	78.⅝
Sichtwechsel Berlin	60.⅝	60.13			
Sichtwechsel Paris	5.84.37	5.84.37			

New-York, 1. Februar (Bonds- und Aktienmarkt).

	1.	31.		1.	31.
Atch. Top. Santa Fe 4% Bonds	103—	103½	Missouri Pacific	32½	31½
United States Corp. Corps 2% Bonds	106	106½	Nat. Rail. of Mex.	—	—
Atch. Top. Santa Fe	102½	101½	New York Centr.	96½	100½
do. pref. ext. Divid.	99½	99½	do. Ontario & Western	24	20½
Baltimore & Ohio	79½	80½	Norfolk & Western	130½	134½
Canadian Pacific	159—	160—	Northern Pacific	105½	107
Ches. & Ohio	59½	62½	Pennsylvania ext. Div.	55	56½
Ch. R. Isl. & Pac.	55½	57½	Reading	92½	93½
Chic. Milw. & St. Paul	52½	54—	Chic. Rock Isl. & Pac.	27—	30½
Denver & Rio Grande	12½	14—	Southern Pacific	93½	96½
Erie	29½	30½	Southern Railway	27½	37½
Erie 1st pref.	40—	45½	Southern Railway pref.	86—	89—
Erie 2nd pref.	*)	*)	Union Pacific	138½	141½
Great Northern pref.	113½	118½	Wabash pref.	43½	50½
Illinois Central	100½	101½	Amerc. Can.	39½	47½
Interborough Cons. Corp.	13½	14½	Amer. Smelt. & Ref.	97½	106½
do. do. pref.	66—	66½	Amer. Cyp. Min.	73½	82½
Kansas City & Southern	22—	24½	Bethlehem Steel	37.—	4 0—
do. pref.	56—	57½	General Leather	72½	63½
			Intern. Mercantile Marine	21½	23½
			do. do. pref.	60	62—
Louisville u. Nashville	120—	120	United States Steel Corp.	102½	112—
Mo. Kans. & Texas	7½	8½	United Stat. Steel Corp. pr.	116½	120½

*) Käufe 30.—, Verkäufe 33.—, (37.—) Aktien-Umsatz 2 060 000 (770 000)

NEWYORK, 1. Februar (Ergänzungskurse).

	1.	31.		1.	31.
Gr. North. Ore Cert.	34½	35½	General Electr.	161—	168—
Lehigh Valley	73—	77—	National Lead	55—	59—
Union Pacific pref.	84½	85½	Utah Copper Cons.	106—	111—
Consolidated Gas	127—	130—			

	1.	31.		1.	31.
Balt. Ohio 4% Bds.	78—	80—	Colorado Fuel 2.4% Bds.	84½	85½
Ches. Ohio 4½% Bd.	81½	82½	4% Union Stockyards	110½	110½
4% Chic. R. Isl. & Pac.			Denver Rio Gr. pr.	29½	31—
First & R.A. (Bs. 504)	76—	77½	Miss. Cans. Tex. pr.	15—	17½
North. Pac. 3% Bds.	66½	68½	West Maryland	31—	35—
N. Pac. Pr. Lien 4% Bds.	88½	90½	American Cargo	107—	109½
			Americ. Locom. c.	68	72½
St. L. & S. Fr. - LL. Morig. 4% B.	68½	69½	do. Sugar Ref. c.	109—	110½
St. Louis & San. F., Income Mortgage 6% Serie A	50	52½	Mexic. Petroleum	98—	104—
Seaboard Air Line 5% Bds.	37	39½	Virgin. Car. Chem. c.	38—	42—
			Bethlehem Steel com. ext. Div	214—	225—

Londoner Wertpapierbörse.

LONDON, 1. Februar

	1.	31.		1.	31.		1.	31.
2½% Konsol	58½	58½	Baltimore	—	—	Rio Tinto	61½	62—
5% Argentin.	92½	93—	Canad. Pac.	171½	171½	Chartered	11½	11/6
4% Britisch.	90—	89½	Erie	32½	—	De Beers	13—	14—
4% Japaner.	88—	88—	Pennsylv.	—	—	Goldfields	1⅝	1½
Portugiesen	—	—	Sout. Pac.	101½	102½	Nat. R. Mex.	—	—
5% Russen 1906	81½	81½	Union Pac.	139½	139½	Randfontein	3½	3½
4½% Russ. 1909	74½	—	Steels	113½	113—	Fr. Diskont	5⅛	5⅛
4% Kriegsl.	59½	59½	Anaconda C.	16—	16—	Silber	—	—

3½% Kriegsanleihe 66½, (reduziert 25½).

London, 1. Febr. (W.T.B.) Wechsel auf Amsterdam 3 Monate 11.55½, kurz 11.82½. Wechsel auf Paris 3 Monate 28.17—, kurz 27.90— auf Petersburg kurz 165½.

Rheinisch-westfälischer Zementverband, Bochum.

r. Düsseldorf, 2. Febr. (Priv.-Tel.) Im Monat Dezember betrug der Versand 4170 Doppelwagen gleich 1,14 Proz. der Beteiligung gegen 4860 Doppelwagen gleich 1,32 Proz. im Dezember 1915. Im ganzen Jahr 1916 betrug der Versand 56 588 Doppelwagen gleich 15,42 Proz. gegen 46 460 Doppelwagen gleich 12,66 Proz. im Jahre 1915.

Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen.

CO. Die Hoch- und Untergrundbahn (ohne die Schöneberger, Wilmersdorfer und Dahlemer Bahn) beförderte im Monat Januar 1917 9 234 057 Personen gegen 7 010 194 Personen im gleichen Monat des Vorjahres. Die Einnahmen betragen 1 241 741 M. gegen 918 823 M. Die Flachbahn Warschauer Brücke—Lichtenberg vereinnahmte im Januar 1917 18 997 M. gegen 13 386 M. im Vorjahre. Die stärkere Verkehrszunahme im Januar ist auf die außergewöhnlichen Witterungsverhältnisse (Schnee und Frost) zurückzuführen. Der Mehreinnahme stehen sehr erhebliche Mehrausgaben infolge fortdauernder Steigerung der Materialpreise und Löhne gegenüber.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 2. Febr. Frühmarkt. (Im Warenhandel ermittelte nichtamtliche Preise.) Großhandelspreise. Die Preise sind gegen gestern unverändert.

Berlin, 2. Febr. Das Geschäft in Rüben ist infolge der Witterungsverhältnisse und Verkehrsschwierigkeiten gänzlich ins Stocken geraten. Am Saatenmarkt wurde Seradella leicht angeboten. Rotklee zur Saat bestimmt, hatte starke Nachfrage zu verzeichnen, ist jedoch nur wenig offeriert. Auslandsware ist noch nicht angeboten, es verlautet aber, daß die Versendungen aus Ungarn bald beginnen werden.

Newyorker Warenmarkt.

New-York, 1. Febr. Der Kaffeemarkt eröffnete schwach. Die Kurse erfuhren durch in großem Umfang vorgenommene Verkäufe einen erheblichen Rückgang. Im Verlauf vermochte sich eine Erhöhung auf Grund von Käufe für inländische und ausländische Rechnung durchzusetzen, die zu Deckungen Veranlassung gaben. Schluß träge.

Der Baumwollmarkt eröffnete in einer geradezu demoralisierten Verfassung. Die Kurse erfuhren Einbußen um 314—374 Punkte. Der Marktverlauf gestaltete sich in heftiger Bewegung unter großen Schwankungen. Durch die politische Lage und Gerüchte bezüglich der Situation der Schiffahrt hervorgerufen, wechselten enorme Verkäufe mit darauffolgenden Deckungen. Schluß ruhig.

NEW YORK, 1. Februar.

	1.	31.		1.	31.		1.	31.
Baumwolle Zuf. Amt. Hdl.	2000	—	per März	—.—	—.—	Weizen hard Wi. N. 2 neue	181.—	188.—
im Innern	8000	—	per Mai	—.—	—.—	No. 1 Northern (Duluth)	199.—	203.—
Exp. n. Engl.	11000	10000	Terp. (Exc. NYork)	51.—	51.—	Sonn. S. und	85.—	65.—
Exp. n. d. Ot.	1000	11000		54.—	54.—	Ma. Ia. n. Lfg	110.—	118.—
NYork loko	14.71	17.51	Schmalz West	15.12	16.75	Bohl Spr.	—.—	—.—
pr Febr.	14.90	17.31	Talg spezial	12.—	—.—	Ka. el. (neu)	710-800	810-900
pr März	14.94	17.40	Zuck. 96 Test.	10.—	—.—	Kaffee Ia	19.25	18.25
pr April	15.03	17.50	Kaffee Rio Nr. 7 loko	10.—	10.—	do. IIa	17.75	17.25
pr Mai	15.14	17.60	März	9.42	—.—	Elektr. Kupf.	7	*)
pr Juni	—.—	17.65	Mai	9.53	9.80	Roheisen	46.00	46.00
pr Juli	15.14	17.64	Juli	9.62	9.89	Petroleum		
pr August	14.94	16.31	Sept	9.72	9.79	Drst. Saatgr.	305.—	305.—
N. Orleans fest	nom.	17.19	Dez	9.82	9.88			

*) die ersten drei Quartale nom. 25—32½, (nom. 25—32½).

Chicagoer Warenmarkt.

Chicago, 1. Febr. Weizen stand zu Beginn des Verkehrs im Zeichen der Demoralisation. Maitermine stellten sich um 8½—14⅛, Julitermine um 6⅞—10⅞ c niedriger. Die Preise erfuhren weitere Verminderung in Verbindung mit dem Kurssturz in Wallstreet, durch Liquidationen und stoploß Ordres. Das Niveau sank schließlich bis um 12 Punkte, doch konnte sich der Markt von diesem niedrigen Standpunkt des Tages erholen. Als ungünstige Ernte und Wetterberichte die Spekulation wieder ermutigten, wurden lebhafte Deckungen vorgenommen. Schluß behauptet. Mais flau, Mai 2⅝—4⅝, Juli 3⅝—4⅝ niedriger, erlitt weitere Abschwächung im Einklang mit der Haltung des Weizenmarktes. Es wurden Liquidationen vorgenommen und stoploß Ordres erteilt. Später trat auf argentinische Verschiffungen und ungünstige Wetterberichte eine Erhöhung ein, doch war auch die Schlußtendenz flau.

CHICAGO, 1. Februar.

	1.	31.		1.	31.		1.	31.
Weizen Mai	193½	171½	Schmalz			Speck	14.90-15.00	14.90-15.00
pr Juli	141½	148½	pr. Juli	10.17	10.57	Schweine leichte	11.60	11.30
Mais Mai	97.—	95½	Pork: Mai	28.17	29.72	schwere	11.80	11.65
pr Juli	98.—	99½	pr Juli	27.70	29.70	Schweine-zuf. i. West.	57 000	134 000
Hafer Mai	52½	53½	Rippen pr. Mai	14.32	15.27	zuf. Chicag.	35 000	52 000
Schmalz pr. Mai	10.02	10.35	pr. Juli	15.07	15.57			

Londoner Metallmarkt.

London, 1. Februar. Kupfer: Kasse 145.— 3 Monate 133.— Elektrolit per Kasse 145 142, per 3 Monate —.— Best-Selected p. Kasse —.— per 3 Monate —.— Zinn per Kasse 199½, per 3 Monate 191½, Blei loko per Kasse 30½, per 3 Monate —.—, Zink: per Kasse —.—, Spezial —.—

Letzte Handelsnachrichten.

⊡ Berlin, 2. Febr. (Von unserm Berliner Büro.) Die für Anfang Februar in Aussicht genommene Aufhebung der Gerstensperre für die Brauereien dürfte vorläufig noch nicht stattfinden. Von maßgebender Stelle ist der Vossischen Zeitung zufolge einer hiesigen Brauerei erklärt worden, daß die Maßregeln bis Mitte Februar, möglicherweise sogar noch bis Ende dieses Monats dauern werden.

⊡ Berlin, 2. Febr. (Von unserm Berliner Büro.) Der Fusions-Vertrag, durch welchen die unter dem Namen Deutscher Adler vereinigten Versicherungskassen des deutschen Privatbeamtenvereins in Magdeburg in die Verwaltung der deutschen Lebensversicherungsbank Arminia in München übergeben, ist am 20. Januar durch Senatsentscheidung des Kaiserlichen Ausschußamtes für Privatversicherung genehmigt worden. Der Versicherungsbestand der Arminia erhöht sich durch die Uebernahme des Deutschen Adler etwa um 34 000 Renten und rund 6000 Kapitalversicherungen. Das Vermögen der Gesellschaft wächst durch die Fusion auf mehr als 110 Millionen Mark.

⊡ Berlin, 2. Febr. (Von unserm Berliner Büro.) Aus Wien wird gemeldet: Im Sitzungssaal der Wiener Oesterreichischen Handelskammer fand gestern unter starker Beteiligung von Vertretern des Handelsministeriums, der Handelskammer von Triest, Görz und Wien, der Triester Banken und Reedereien die konstituierende Hauptversammlung des Verbandes der am Uebersee und Großhandel beteiligten Firmen Triests statt. Der Vorsitzende, Kommerzrat Hauen wies auf die Bedeutung des Handels und der Volkswirtschaftsentwicklung des Staates hin und drückte den Wunsch des Zusammenarbeitens mit dem Großhandel des Deutschen Reiches aus.

Baltimore, 1. Febr. (WTB.) Die Bruttoeinnahmen der Baltimore- und Ohio-Eisenbahn betrugen im Dezember 9 011 000 Dollar, gegen die entsprechende Periode des Vorjahres mehr 379 000 Dollar, die Nettoeinnahmen 2 577 000 Doll., gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres mehr 239 000 Dollar.

Briefkasten.

(Anfragen ohne vollständige Adressenangabe und Beifügung des letzten Bezugsausweises werden nicht beantwortet.)

K. 23. Das gesetzliche Pfandrecht des Vermieters kann nur für den tatsächlich noch geschuldeten Mietzins ausgeübt werden. Andere Forderungen, die nicht auf dem Mietverhältnis, sondern auf einem anderen Rechtsgrund beruhen, fallen nicht unter Pfandrecht. Der Vermieter kann also mit Erfolg auf Herausgabe der Sachen verklagt werden. Anders wäre es, wenn zwischen den Parteien beim Auszug des Mieters ein Verwahrungsvertrag oder eine sonstige Abrede getroffen worden wäre, die dem Vermieter zu seiner Forderung berechtigt. (256)

W. C. J. 303. Ueber die Frage, ob der kaufmännische Angestellte einen Rechtsanspruch auf eine nicht vertragsmäßig vereinbarte Gratifikation hat, ist die Rechtsprechung der Kaufmannsgerichte nicht ganz einheitlich. In Ihrem Falle scheint ein Rechtsanspruch vorzuliegen, da alle Angestellte allgemein die Gratifikation in Ihrem Geschäfte zu erhalten pflegen. Ueber die Höhe des Anspruchs entscheidet das billige Ermessen des Gerichts. Sie werden ebensoviel verlangen können, wie jeder andere Ihnen gleichgestellte Angestellte. Ob Sie durch Ihr Verhalten den Anspruch auf die Gratifikation ganz oder zum Teil verwirkt haben, kann ebenfalls nur das Gericht nach Anhörung beider Teile entscheiden. (261)

Nr. 180. K. S. Solange der Rentenempfänger wieder zum Heere einberufen ist, geht die Zahlung der Militärrente an ihn, wird also für diese Zeit nicht weitergezahlt. (178)

MARCHIVUM

Anstrich-Farben, feldgrau
Granaten-Farben
Firnis-Ersatz
für Heeresbedarf liefert
Carl Tiedemann
Lack- und Farben-Werke Chem. Fabr. Coswig-Dresden.
Verkaufs-Abteilung für Württemberg u. Baden: Fritz Herrmann, Ulm a. D. Fernsprecher Nr. 673.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Höchst- und Richtpreise für Marktwaren betr.

Die städtische Preisprüfungsstelle für Marktwaren hat heute folgende Kleinhandelspreise festgesetzt:

		Pfennig
Kartoffeln, Höchstpreis 10 Pfund		56
Rotkraut, inländisches, Richtpreis das Pfd.		25
Rotkraut, ausländisches,	" " "	35
Weißkraut inländisches,	" " "	15
Weißkraut ausländisches,	" " "	20
Wirsing, inländischer,	" " "	18
Wirsing, ausländischer,	" " "	25
Spinat	" " Pfund	25—30
Rüben, weiße	Höchstpreis der Zentr.	250
" "	Richtpreis das Pfund	5
" , rote	" " "	12—15
" , gelbe	Höchstpreis der Zentr.	700
" , "	Richtpreis das Pfund	12—14
Karotten	Höchstpreis der Zentr.	1000
"	Richtpreis das Pfund	12—14
Kohlrabi	Höchstpreis der Zentr.	425
"	Richtpreis das Pfund	5—6
Grünkohl	" " "	15
Rosenkohl, geschlossen	" " "	40—50
" , offen	" " "	25—30
Feldsalatrüpfe,	" " "	15
Zwiebeln, inländische	Höchstpreis " "	18
" , ausländische	Richtpreis " "	22
Getrocknete Aepfel	" " "	17
Tafelobst, I. Wahl	Höchstpreis " "	40
Tafelobst, II. Wahl	" " "	35
Eier, inländische	Richtpreis " Stück	26
Eier, ausländische	" " "	32
Butter	Höchstpreis das Pfund	260
Karpfen	" " "	180
Schleien	" " "	150
Hechte	" " "	150
Bleien oder Brachsen und darüber	" von 1 kg	100
Bleien oder Brachsen	" unter 1 kg	75
Plötzen und Rotaugen und darüber	" von 1 kg	75
Plötzen und Rotaugen	" unter 1 kg	65
Pferdefleisch, Muskelfleisch, ohne Knochen,	" das Pfund	160
Pferdefleisch, Lendenfleisch, Leber, Frischwurst, Fett	" " "	180
Pferdefleisch, Herz, Eingeweide, Kopffleisch und andere geringere Sorten Fleisch	" " "	140
Pferdeknochen	" " "	40

Diese Höchst- und Richtpreise müssen auch beim Verkauf im Laden eingehalten werden; Ausnahmen können nur nach Vorlegung der Rechnungen und der Kalkulationsberechnung zugelassen werden. Wer Auslandsware führen will, muß dies beim Preisprüfungsamt anmelden; außerdem ist diese Ware besonders kenntlich zu machen. Obige Preise treten am Samstag, den 3. Februar in Kraft und gelten bis einschließlich Freitag, den 9. Februar.

Mannheim, den 1. Februar 1917. Sm31

Städtisches Preisprüfungsamt:
Dr. Hofmann.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau der Handelshochschule U 2 soll die Ausführung von Schreinerarbeiten im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **Mittwoch, den 14. Februar 1917, vormittags 10 Uhr** an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Rathaus N 1, 3. Stock, Zimmer Nr. 135) einzureichen, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigten Vertreter erfolgt.

Angebotsformulare werden unentgeltlich im Bau-Büro Hallenschwimmbad U 2, 8 abgegeben, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird. Sp73

Mannheim, den 31. Januar 1917.

Städt. Hochbauamt:
Perrey.

Bekanntmachung.

Die Bewilligung freier Lernmittel für Volksschüler betr.

Im kommenden Schuljahr werden wie bisher freie Lernmittel an diejenigen Volksschüler verabfolgt werden, deren Eltern eine schriftliche Erklärung einreichen, daß um unentgeltliche Verabreichung der Lernmittel für das näher bezeichnete Schulkind nachgesucht wird. Für jeden Schüler ist besonders Antrag zu stellen. Die Erklärungen werden in der Zeit vom 15. bis 28. Februar von den Klassenlehrern durch die Schüler erhoben. Sp72

Mannheim, 30. Januar 1917.

Volksschulrektorat.
Dr. Sickinger.

Bekanntmachung.

Verteilung der Erträgnisse des von Busch'schen Armenfonds betr.

Im Laufe dieses Frühjahres gelangen die Erträgnisse des von Busch'schen Armenfonds zur Verteilung.

Bestimmungsgemäß können nur solche Arme und Bedürftige berücksichtigt werden, welche katholisch sind und wegen hohen Alters oder kränklichen Umständen nichts mehr verdienen können.

Schriftliche Bewerbungen sind bis längstens 15. Februar 1917 einzusenden oder im Briefkasten des Armen- und Hilfsorgeamts N 2, 4 Treppenhaus, einzuwerfen.

Später einkommende Gesuche können unter keinen Umständen mehr Berücksichtigung finden.

Sämtliche Gesuche müssen eine ausführliche Darstellung der persönlichen sowie der Einkommens-, Vermögens- und Familien-Verhältnisse der Bittsteller enthalten und gehörig begründet sein.

Mannheim, den 1. Februar 1917. Sp73

Der Stiftungsrat des von Busch'schen Armenfonds:
von Hollander. Schnitzler.

Jagd-Verpachtung.

Samstag, den 10. Februar 1917, nachmittags 3 Uhr werden in dem großen Rathaussaal hier die Bezirke 4, 5 und 6 der hiesigen Gemeindejagd auf 6 Jahre meistbietend verpachtet: B41

Jagdbezirk IV umfaßt 618 ha
Jagdbezirk V umfaßt 605 ha
Jagdbezirk VI umfaßt 616 ha 20 a.

Sandhofen, den 31. Januar 1917.

Großherzogliche Bürgermeisterei Sandhofen:
Bitzenz.

I. Süddeutsch-Oesterreichischer Verkehr.

Eisenbahngütertarif, Teil II, Hefte 3, 6, 9 und 18—19.

Auf 1. 3. 1917 treten ohne Ersatz außer Kraft:

1) Ausnahmetarif 11 (Gemüse): in den Tarifheften 3 und 9.
2) vom Ausnahmetarif 30 (Holz): die Abteilungen A, E 1 u. K im Tarifheft 18.
3) vom Ausnahmetarif 40 (Holzstoff): die Abteilungen A u. C in den Tarifheften 3, 6 und 9.
4) Ausnahmetarif 42 (Eier): in den Tarifheften 3, 9 und 18.
5) vom Ausnahmetarif 55 (Oefen): die Abteilungen F 1 (aus Oesterreich-Ungarn), im Tarifheft 19.
6) vom Ausnahmetarif 65 (Eisenlegierungen): die Abteilungen A I und $\frac{B}{a \text{ und } b}$ im Tarifheft 19.

Karlsruhe, 31. Januar 1917. Ob52

Gr. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Süddeutsch-Oesterreichischer Verkehr.

Eisenbahngütertarif, Teil II, Hefte 3, 6, 9, 13, 15, 16, 18 und 19.

Auf 1. 3. 17 treten ohne Ersatz außer Kraft:

1)	Ausnahmetarif	3 A	für Getreide aus Galizien im Tarifheft 15, 3. Abschn.
2)	"	7	" Hopfen, 5 und 10 t in den Tarifheften 3 u. 9
3)	"	12 C	" Obst, frisches, unverpackt 10 t, im Tarifheft 18.
4)	"	12	" " " 5 u. 10 t " " 18
5)	"	12 D	" " getrockn., 10 t, im Tarifheft 18, Abschn. 11.
6)	"	21 A	" Flachs, 5 t, im Tarifheft 18.
7)	"	30 C	" Stamm- u. Stangenholz usw., 10 t, i. Tarifh. 6.
8)	"	31 B	" Borke (Rinde), gemahlene, in beiden Richtungen, 10 t, im Tarifheft 18, 1. Abschnitt.
9)	"	37	" Extrakte aus Deutschland, 10 t, im Tarifheft 9.
10)	"	39 B	" Hartkohlenbriketts, 10 t, im Tarifheft 3.
11)	"	47	" Fette aus Deutschland, 10 t, i. d. Tarifh. 3 u. 9.
12)	"	91	" Petroleum usw., 10 t, in den Tarifh. 3, 6, 9 u. 18.
13)	"	93 C II	" Dynamomaschinen zur Ausfuhr aus Deutschland, im Tarifheft 19.
14)	"	97	" Zink aus Deutschland, im Tarifheft 19.
15)	"	98	" Zinn " " " 19. (Nachtrag II).
16)	"	100/II	" Aluminium aus Deutschland, 5 und 10 t, im Tarifheft 19.
17)	"	101 B/II	" für Maschinen, landwirtschaftliche usw., aus Deutschland, 5 t, im Tarifheft 19.
18)	"	102	" Kabel, 10 t, im Tarifheft 19.
19)	"	105 A u. B	" Bier in Fässern und in Flaschen aus Oesterreich, St., 5 t und 10 t, im Tarifheft 8.
20)	"	106 A	" Wein usw. aus Oesterreich, St., 5 t und 10 t, im Tarifheft 8.
21)	"	106	" für Wein usw. aus Oesterreich, St., in den Tarifheften 9 und 18.
22)	"	128	" für Umzugsgut in den Tarifheften 3 und 18.

Karlsruhe, den 31. Januar 1917. Ob51

Gr. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Maria Heiter
Franz Schnabl
Verlobte

Mannheim. *Januar 1917.*
Lindenstr. 24. *z. Zt. im Felde*

Arbeitsvergebung.

Für das Kesselhaus des Krankenhaus-Neubaues soll die Ausführung der Schreinerarbeiten im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **Samstag, den 10. Februar 1917, vormittags 11 Uhr** an die Kanzlei des unterzeichneten Amtes (Rathaus N 1, 3. Stock, Zimmer Nr. 196) einzureichen, wo auch die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt.

Angebotsformulare werden unentgeltlich auf dem Baubüro des Krankenhaus-Neubaues (Zimmer Nr. 6) abgegeben, wo auch nähere Auskunft erteilt wird.

Mannheim, den 29. Januar 1917.

Städt. Hochbauamt:
Perrey. Sp72

Bei
Hals- u. Lungenleiden
aller Art, wie Katarrhen, veralteten Erkrankungen, Husten u. s. w. empfehlen, wie zahlreiche Mitteilungen von Aerzten, Apothekern und Leidenden einwandfrei bezeugen, unsere
Roblin-Pillen
in jahrelanger Praxis — vorzügliche Erfolge.
Husten, Heiserkeit, Auswurf, Kurzatmigkeit, Stiche im Rücken und Brustschmerz lassen auf; Appetit und Körpergewicht heben sich rasch; allgem. Wohlbefinden stellt sich ein.
Erhältlich bei Schachtel zu 3 M. in allen Apotheken; wenn nicht vorrätig, auch direkt v. uns gegen unt. Verschlußumschl.
Ausführliche Broschüre kostenlos.
Plock & Cie, Berlin SW 68.

Hof-Kalligraphen Gander's
Schreib- und Handelskurse.
Gegründet 1857. — Diplom 1908.
Tages- und Abendkurse
in sämtlichen kaufm. Fächern
Beste Gelegenheit für Damen und Herren jeden Alters, sich zu tüchtigen Buchhaltern, Kontoristen, Kontoristinnen, Stenotypistinnen etc. auszubilden. Ha46
Kurze Ausbildungszeit. Mäßiges Honorar.
Zu Stellungen behilflich. Prospekte kostenlos.
Gebr. Gander, G 1, 8 am Paradeplatz.

Neue
Pack- u. Einwickelpapiere
in Bogen und Rollen
Düten und Beutel
in allen Größen
empfiehlt zu billigsten Preisen. 2147
Philipp Fuhr, J 2, 4
Fernsprecher 1292.

Grundstücks-Versteigerung.

Auf Antrag der Erben der Eheleute Johann Spiger Heinrich Sohn werden: Rod Samstag, 3. Februar. 9½ Uhr, im Rathaus Neckarau versteigert:

a) Wohnhaus, Rathausstraße Nr. 13, Lgb. Nr. 1011/2, mit Scheuer, Keller, Stallung und Hausgarten, 5 a 81 qm 7000 Mk.
b) Acker Niederfeld Steindweg Lgb. Nr. 10095, 12 a 75 qm, 4500 Mk.

Die Versteigerungsbedingungen können auf dem Notariat B 4, 1 eingesehen werden.

Mannheim, 22. Jan. 1917.
Großh. Notariat 4.

Kepplerstraße 32 Helle Werkstatt oder Lagerraum zu verm. 4176

Offene Stellen

Für Unterbaden und Württemberg tüchtige
Reisende
event. Kriegsinvalide für hervorrag. Artikel gesucht.
Curt Siebert
Lamechstr. 15.

Wir suchen zum 1. März evtl. früher zuverlässigen
Bürodiener
Schriftl. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften zu richten an Ht59
Die General-Agentur der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt U 6, 12 a.

Austräger
für Mannheim und Ludwigshafen gel. J. Ehemann, Peterstalstr. 8 L. 4107

Arbeiterinnen
sofort gesucht. Ta44
J. Schneider
Cartonnagenfab. U 6
Augartenstraße 33.

Tüchtiges
Alleinmädchen
per sof. ges. Näh. Marx, Sieberstr. 15, III. 2143

Ehrliches Mädchen
14—16 Jahre alt, gesucht. Schokoladen-Geschäft Schwetzingerstr. 80.

Unabhängige, tüchtige
Monatsfrau
gegen hohen Lohn sofort gesucht. S43
Hofphotogr. G. Rud. Nachf. N 1, 4.

Junges Mädchen aus guter Fam. in die
Lehre
ges. Vorzust. 9—11 Uhr. G. Mager, Rathaus. 4108

Nach kurzer Krankheit entschlief in Strassburg i. Els. unser W43
Prokurist Herr
Karl Bärenklau
Wir betrauern in dem Verblichenen einen bewährten Mitarbeiter, der nahezu 34 Jahre seine ganze Arbeitskraft unserem Hause gewidmet hat.
Wir werden demselben ein ehrendes Andenken bewahren.
Vorstand und Beamten
der
Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft.
Mannheim, den 1. Februar 1917.

Trauerbriefe liefert schnell und billig Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

Neue Sendungen

Schlittschuhe
empfiehlt **Adolf Pfeiffer, U 1, 8.**

Frachtbriefe stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei

Verkäufe

Mehrere hochfein gearbeitete Aparte Lederkabinen Eichen-Kinbresse Mogn. Kabinett Waschtisch-Chaiselongues aus eigener Werkstätte billig zu verkaufen. 2190
H. Schwalbach Söhne B 7, 4, Telephon 6503. Ausnahmen von 3—7 Uhr.

1 schw. Ambos
1 Blasebalg
1 gr. sch. Schreibtisch alles bestens neu, billig zu verkaufen 4004
15. Quertr. 55, 2. St.

Kauf-Gesuche

Sofort Geld!
Kaufe verschiedene gebr. Möbel, zahle die höchsten Preise. Postkarte genügt. H. Freinkel, S 1, 12. 4100

Zahle hohe Preise f. neue und gebr. Möbel. Majewsky, N 4, 9a Telephon 2488. 190

Fabriköfen
neue oder gebrauchte, sofort lieferbar, werden zu kaufen gesucht.
Südd. Metallwerke, G. m. b. H. Walldorf in Baden. Zb 12

Vermietungen

Luisenring 50
neu hergerichtete 4 Zim.-Wohnung mit freier Aussicht auf den Neckar, sofort oder 1. April zu verm. 3496

Hch. Lanzstrasse 25
eleg. 4 Zimmerwohng. mit all. Zubeh., elektr. Licht, per 1. April zu verm. Näh. part. 3091

Mittelstr. 56
4 Zim. m. abgeschl. Zubehör s. v. Näh. Gg. Reis. 4000

Oststadt Moltkestr. 32
herrsch. 4 oder 5 Zimmerwohnung, Fremdenzimmer mit reichlich Zubehör per 1. Mai od. 1. Juli zu verm. Näh. part. Tel. 4 20. 4090

Oststadt nächst Schloßpl.
3—4 u. 4—5 Zim.-Wohng. mit Zubehör zu vm. 3607 Zu erfragen Werkhalleitstraße 11. Tel. 449.

Lange Rötterstr. 56
5 Zimmer-Wohnung mit Zubeh., 3 Tr. p. 1. April zu vermieten. 2966

Richard Wagnerstr. 26
4 Zimmer-Wohnung, Neubau erster v. April ab zu vm. Näh. Nr. Rieth, part. 3787

Große Wallstadtstr. 61
3 Zimmer und Küche per 1. April zu v. 3685

4 Zimmer-Wohnung mit Bad, Küche und Zubehör, per 1. April zu vermieten. J17
Näheres B 4, 23—24.

3 leere Zimmer u. Küche mit Balkon zu verm. zu Näh. Rheindammstr. 50.

In gutem Hause sind 2 bis 3 schöne Mansarden-Zimmer, leer oder einfach möbliert, m. Kochgelegenheit, Wasserleitung und evtl. elektr. Licht zum 1. März a. verm. Näheres E 4, 1, 3 Treppen. M68

Neuostheim
3, 4 u. 5 Zimmerwohn. m. einem Bädern p. sof. od. später zu verm. Näh. Rich. Heller, Telephon 549. J19

Möbl. Zimmer

G 7, 10 2. Stock rechts gut möbliert. Zimmer mit Pension zu vermieten. 3479

Büro.

Büro oder Wohnung.
O 6, 10 2 Tr., 3gr. helle Zim. m. reichl. Zubehör zu verm. 3058 Näh. O 6, 10, part.

2 Zimmer
für Bürozwecke zu vermieten. H24
Näheres D 6, 3. 1. St.

Büro Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei Abteilung Tiefdruck.

Miet-Gesuche

Fabrikräume
mit ca. 600 qm Arbeitsraum, dazu Büro- und Lagerräume, per 1. April 1917 oder später
zu mieten gesucht.
Gefl. Angebote mit Preisangabe und Lage unter Ziffer M. W. 7417 an Rud. Mosse, München. Ei

Fett u. Oel
sowie knochenbildende Salze enthält meine Kraftnahrung. Lebertran-Emulsion. Vielbewährtes, wohlschmeckende Zubereitung aus besten Nährstoffen. Hebt die Körperkräfte, bringt einen guten Gesichtsausdruck. Ein bewährtes Nähr- und Stärkungsmittel für Kinder und Erwachsene. Flasche M. 2.75.
Karl Fürstenberg, Drogerie, Telephon Elisabeth 14, 13/14.

Läden.

Werderstrasse 9
Laden (seither Bäckerei) Nähe mit 3 oder 5 Zimmer-Wohng. auf 1. April d. J. zu vermieten. Auskunft Kaiserring 30, 2 Tr. 3066

Magazine.

U 6, 1/6 m. Keller, ev. m. 3 Zimmerwohng. v. Näh 2. St. Tel. 324.

U 4, 9a
pt. kl. Magazin mit Büro und 3 Zim.-Wohnung per 1. April zu v. Näh. 2 Tr. 4011

Miet-Gesuche

Beamter sucht gegen Pension bei nebenb. kinderl. Ehepaar mit guter Wohnung Mieter. Angeb. unt. an die Geschäftsst. 3d.

Gut möbliertes
Wohn- u. Schlafzim.
mögl. mit elektr. Licht zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. Nr. 4005 an d. Geschäftsst.

Unterricht

Primaner (Realgymnasium) mit guten Zeugnissen erteilt erfolgl. Nachhilfe Unterricht. Angebote unter 4076 an die Geschäftsstelle.

Geldverkehr

Ich suche eine gute 2. Hypothek in guter Stadtlage bis zu 30 Mille mit Nachl. Direkte Angeb. unt. Nr. 4 an die Geschäftsst. 3d.

Mk. 250.—
gegen gute Sicherheit auf einige Monate von Privatgeber zu leihen gesucht. Angebote unt. Nr. an die Geschäftsst. 3d.

Heirat

Beamtenwitw., 44 J. alt, m. e. K. in m. Beamten od. bess. Arbeiter m. g. Charakter zu heiraten. Gefl. Off.

Heirat.
Witwer, 3. K. nicht ausgeschl., geht auch auf Land. Gefl. Off. u. Nr. 4075 an die Geschäftsst.

Verloren

Am Sonntag abend Sterling-Etui, Autschlagdeckel, mit Namen graviert, einzig teures Andenken verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Rheinstahlstr. 198.

Armbanduhr am Sonntag 95 M. bis ca. 2 Uhr, nach 20-Pf.-Schaffner, 3. Wagen. Abzugeben Bellenstr. 4.